



Düsseldorf

Queer-feministisches Nest
Wohnwahn Sinn
M o s t e r t

Umland

Sündenwäldchen
Castor von Jülich nach Ahaus



THE ADVENTURES OF MARX-MAN AND ENGELS-BOY

Die Festsetzung eines normalen Arbeitstags ist das Resultat eines vielhundertjährigen Kampfes zwischen Kapitalist und Arbeiter. (...)

Es kostet Jahrhunderte, bis der „freie“ Arbeiter infolge entwickelter kapitalistischer Produktionsweise sich freiwillig dazu versteht, d.h. gesellschaftlich gezwungen ist, für den Preis seiner gewohnheitsmäßigen Lebensmittel seine ganze aktive Lebenszeit, ja seine Arbeitsfähigkeit selbst, seine Erstgeburt für ein Gericht Linsen zu verkaufen.



MEW Bd. 23, S. 286f.

ANZEIGE

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

Nah-
&
Fern-
Umzüge

Pinienstr. 23a
40233 Düsseldorf 02 11/2 39 55 13

SÄGEWERK ★ TRANSPORTE

TERZ IN TOWN:

HSD-AStA Münsterstraße 156
Café Saffran's Collenbachstraße 21
Eiscafé Da Forno Schwerinstraße 1
Die Kaffee Olga Schwerinstraße 23
Raining Recordstore Düsselthaler Straße 2
Buchhandlung „Schulz & Schultz“ ... Geibelstraße 76

WP8 Worringer Platz 8
FFT Kammerspiele ... Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1)
Stadtbücherei Konrad-Adenauer-Platz 1 (KAP1)
SB-Waschsalon Charlottenstraße 87
Bambi Klosterstraße 78
Der Bücher Ober Steinstraße 34
Savoy Theater Graf-Adolf-Straße 47

Destille Bilker Straße 46
Zur Uel Ratinger Straße 16
Zum Goldenen Einhorn Ratinger Straße 18
Ohme Jupp Ratinger Straße 19-21
Cinema Schneider-Wibbel-Gasse 5-7
Hitsville Records Wallstraße 21
Zicke Bäckerstraße 5a
Heinrich Heine Antiquariat Citadellstraße 9
Black Box Schulstraße 4
Buchhandlung König Grabbeplatz 4
A&O Medien Kasernenstr. 27

Beethoven Beethovenstraße 38
Café Hüftgold Ackerstraße 113
onomato künstlerverein Birkenstraße 97
White Rabbit Birkenstraße 126
Regenbogenbuchladen Lindenstraße 175
Café Luso An der Icklack 2
Konvex Albertstraße 113
Kulturbureau K4 Kiefernstraße 4
Zakk Fichtenstraße 40

fiftyfifty Galerie Jägerstraße 15
Niemandsländ Heerstraße 19

Die Fliese Flügelstraße 58
Pitcher Oberbilker Allee 29
LiZe Hinterhof Corneliusstraße 108
Kucheneck Corneliusstraße 110
BiBaBuZe Aachener Straße 1
Tigges Brunnenstraße 1
Pretty Portal Brunnenstraße 12
Metropol Brunnenstraße 20
Yavana Brunnenstraße 32
SHD Kopernikusstraße 53
Kopier-Center-Süd Himmelgeister Straße 63
Bürgerhaus Salzmannbau ... Himmelgeister Str. 107h

Blende Friedrichstraße 122
Frauenberatungsstelle Talstraße 22-24
Café Grenzenlos Kronprinzenstraße 113
Café Modigliani Friedensplätzchen 6
Privatrösterei Krefting Lorettstraße 22
menta cucina italiana Lorettstraße 25

Pauls Düsseldorfer Straße 82
Muggel Dominikanerstraße 4

idiotoreale

Da haben die Macht-Mathematiker*innen doch recht behalten: Es gibt in Düsseldorf eine Neuauflage von Schwarz-Grün. Die bisherige Zusammenarbeit lief zwar alles andere als reibungslos, aber mit SPD und Volt wäre die CDU nur auf 47 Sitze gekommen statt auf 51. Und zur Strafe für das schlechte Betragen während der letzten Wahlperiode müssen sich die

Grünen nun per Koalitionsvertrag zu Wohlverhalten verpflichten. Ob die beiden Parteien es in den nächsten vier Jahren schaffen, das Thema „Wohnen“ aus der TERZ zu eliminieren, steht allerdings sehr in Frage. In der vorliegenden Ausgabe ist es von A wie Airbnb bis V wie Verwertungskündigung jedenfalls noch prominent vertreten. Auch unsere Stellenstreichungsrubrik erhält immer wieder Nachschub, diesmal im Programm: ABB und ZF. Schwerpunktma-

ßig werden wir aber woke und widmen uns queeren und feministischen Fragen. Während in der Kultur dazu einiges los ist, sieht es in der Politik schon schlechter aus, nur auf der symbolischen Ebene – bei Straßenumbenennungen – geschieht da ein bisschen was, so unser Resümee. Und dann haben Mrs. Cave und der Oberbilkler noch einen Aufsatz über ihre schönsten Ferien-Erlebnisse (nach der bewährten Formel „Plattensläden + x - Natur“) beigesteuert.

impresum Inhalt

Herausgeber:

FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

V.i.S.d.P:

J. Pehrke
UliXXX

Druck:

Neuer Weg, Essen

Erscheinungsweise:

monatlich

Ausgabe:

Nummer 365

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 7; 1/07

Anzeigenschluss:

15. des Vormonats

Red.-Schluss:

12. des Vormonats

Telefon:

0211 / 9347787
(Do.-Abend, sonst AB)

E-Mail:

terz@free.de

Internet:

http://www.terz.org

Bankverbindung:

Bank: GLS Gemeinschaftsbank eG
Kto.-Inh.: FgK e.V.
IBAN: DE12 4306 0967 4101 9787 00

Namentlich gekennzeichnete Beiträge stehen unter der Verantwortlichkeit der Verfasser*innen und geben nicht in jedem Fall die Meinung der Herausgeber*innen oder gar des/der V.i.S.d.P. wieder.

Nachdrucke sind mit Quellenangabe und gegen Belegexemplare an die Redaktion erwünscht. Zwei Belegexemplare des Druckwerkes an:

TERZ / FGK e.V.
Himmelgeister Str. 107a
40225 Düsseldorf

Jedes Knastfreiexemplar bleibt Eigentum der Herausgeber*innen, bis es den Gefangenen ausgehändigt ist. Zurhabenahme ist keine Aus-händigung.

Leser*innenbriefe können aus Platzgründen gekürzt werden.

TERZ ist ein Zeitungskollektiv, das offen ist für jede Form von Mitarbeit und Unterstützung. Wir wollen politische und kulturelle Initiativen in dieser Stadt aufgreifen, Missstände thematisieren und die Begrenztheit der Kommunikation sozialer Bewegungen durchbrechen. Deshalb brauchen wir Eure Unterstützung in Form von Infos, Artikeln, Meinungen und Terminen. (Redaktionsschluss ist der 12. des Vormonats).

Nutzt TERZ als Forum für Diskussion und Streitkultur!

IN EIGENER SACHE	4
<i>düsseldorf braucht eine linke stattzeitung! unterstütze die terz mit spenden oder mitarbeit!</i>	
LAUSIGE ZEITEN	4-5
<i>kurzmeldungen, diesmal u.a. mit dem vater aller dinge und der „sexist man alive“</i>	
TEURER WOHNEN	6-8
<i>vier beiträge zum thema wohnen: bgh-urteil, erfolg in golzheim, airbnb, fb invest in flingern</i>	
VERSTRAHLT	8-9
<i>castor-transporte von jülich nach ahaus: vorbereitungen auf umfangreiche proteste</i>	
ZAHLN NACH WAHLEN	9
<i>stadtrat schwarz-grün reloaded: stabilität um jeden preis</i>	
GENDER	10-13
<i>feministische sichtbarkeit in museen ja, im öffentlichen raum aber fehlanzeige</i>	
RHEINISCHES REVIER	14-15
<i>ökozid im sündenwäldchen – für kohle, kies und abraum</i>	
AUS DEN BETRIEBEN	15
<i>was rheinmetall und der lebensmittel- konzern develey gemeinsam haben</i>	
MUSIC	16-17
<i>mrs. cave und den oberbilkler verbrachten den jahresurlaub im heimatland der stickkunst</i>	
CULTIGE ZEITEN	18-19
<i>terminhinweise aus politik und kultur – wer wo was wann warum wofür wogegen</i>	



Was machen wir mit deiner Spende?

Sie wird zu 100 Prozent zur Erstellung der TERZ verwendet.

Bei uns gibt es keine Personalkosten, wir arbeiten ehrenamtlich.

Aber wir haben auch Mietkosten für unser TERZ-Büro.



Wenn du 10 Euro spendest, finanzierst du den Druck von etwa 30 TERZ-Heften mit 20 Seiten.

Unterstütze die TERZ mit **Spenden, Förderabo** oder **Mitarbeit!** Düsseldorf braucht eine linke Stadtzeitung!

IBAN:

DE12 4306 0967 4101 9787 00

Seit 34 Jahren berichten wir über das, was in der Stadt oft unsichtbar bleibt: soziale Kämpfe, rechte Strukturen, Kultur und Events abseits des Mainstreams, Protestaktionen, lokale Politik, Initiativen und vieles mehr. Damit wir damit weitermachen können, **brauchen wir deine Spende!**

Kleingedruckt!

Spenden sind steuerlich absetzbar. Bis 100 Euro brauchst du keine Spendenquittung.

Darüber stellen wir dir gerne eine aus.

MASZ will es wieder wissen

Alle reden vom Wehrdienst, aber Marie-Agnes Strack-Zimmermann denkt da schon weiter. Die rüstige FDP-Politikerin aus Düsseldorf tritt für eine 4- bis 6-wöchige „Resilienz-Ausbildung“ ein. Es braucht ihrer der Gesellschaft „ein Grundverständnis nach nämlich „ein Grundverständnis für die Bedrohungslage und für das, was im Ernstfall zivil zu tun ist“. Das schreibt sie in einem Gastbeitrag für die Rheinische Post. Im Visier hat die Liberale, die zurzeit dem EU-Ausschuss für Sicherheit und Verteidigung vorsitzt, dabei alle Deutschen bis zum Alter von 40, die noch nicht gedient haben. ➔

... und noch schnell zum Redaktionsschluss dieses Bonbon:

Die Marie-Agnes ist zu ungewohnten Ehren gekommen. Sie wurde unlängst in Bad Honnef zur Aalkönigin gekürt. Dabei hat, wie WDR aktuell berichtet, diese Ehre wenig mit diesem schleimigen, aasfressenden Vertreter der Gattung Fisch zu tun. Seit 22 Jahren vergibt das Bad Honnefer Aalkönig-Komitee den kuriosen Titel an eine bekannte Person aus Politik, Kirche, Medien, Sport oder der Unterhaltung. Mit dem Titel wird eine Person geehrt, die sich besonders engagiert und dann ein Jahr lang stellvertretend für das Engagement in Bad Honnef steht.

Der Name „Aalkönig“ kommt dabei von der Gründung des Preises. Eine Gruppe Bad Honnefer Bürger*innen

wollte ursprünglich einen renovierungsbedürftigen Aalschokker damit retten und Geld für dessen Restaurierung sammeln. Was als einmalige Aktion gedacht war, wurde zu einer Tradition. Inzwischen wird Geld für örtliche Vereine und ausgewählte Projekte gesammelt.

Für Marie-Agnes Strack-Zimmermann ist es nicht der erste große Titel. Immerhin war sie auch schon von 2008 bis 2014 Erste Bürgermeisterin und damit Stellvertreterin des Oberbürgermeisters von Düsseldorf. Unter einigen, oft auf ihre Tätigkeitsschwerpunkte anspielenden Namen wird sie erwähnt, wie „Flak-Zimmermann“ zum Beispiel. Wir von der TERZ finden Strack-Panzermann ganz schick. Die Frauenzeitschrift EMMA machte sie 2024 zum „Sexist Man Alive“. Nun kommt der Titel „Aalkönigin“ hinzu. Wir gratulieren. Nicht. ➔

Quelle: WDR aktuell 25.10.25

Vater aller Dinge

Ausgerechnet im Düsseldorfer Industrieclub, in dem Adolf Hitler im Jahr 1932 seinen Pakt mit den Konzernen schloss, fielen am 20. Oktober markige Worte. „Die Nato ist kein defensives Verteidigungsbündnis und hat nur defensive Waffen. Wir müssen offensiv gehen“, tönte dort der ehemalige deutsche NATO-General Christian Badia. „Eine ‚Abschreckung unterhalb der Schwelle des Nuklearen‘ schwebte ihm laut „Welt“ vor. Ex-Außenminister Joschka Fischer sprach derweil über die Deutschen als „strukturelle Pazifisten“, die jetzt eine Rereeducation benötigten. Und der ehemalige Verteidigungsminister Karl-Theodor zu Guttenberg währte Deutschland schon mittendrin im Schlachtgetümmel. „Vor dem Hintergrund einer hybriden Bedrohung befinden wir uns bereits im Krieg“, konstatierte er.

Die Worte fielen auf dem „Mittelstand Defense Forum“. Eingeladen dazu hatte die Landesregierung gemeinsam mit Mission2044, dem Ableger einer auf den Cayman-Inseln beheimateten Investment-Gesellschaft, die dem privaten Kapital den Rüstungssektor schmackhaft machen will. An Investitionsmöglichkeiten fehlt es im Lande nicht, meinte Landesminister und Staatskanzlei-Chef Nathanael Liminski: „Viele ‚hidden champions‘ in NRW verfügen über Technologien, die für Verteidigung, KI, Sensorik oder Drohnen-Technologie hochrelevant sind.“ Aber auch die Landesregierung tut etwas. Wirtschaftsministerin Mona Neubaur kündigte in Düsseldorf das 25 Millionen Euro schwere Förderprogramm „Defense Tech NRW“ an. Davon würde nicht nur die Rüstungsindustrie profitieren, meinte die Grüne und verwies auf den Kollateralnutzen des Kriegsgeräts. „Sie hob hervor, wie Fortschritte in Forschung und Technik eben nicht nur militärisch, sondern auch zivil zum Einsatz kämen. Beispiele dafür seien Ladesysteme für Fahrzeuge, Drohnen- oder Satellitentechnik, Erfolge bei Cybersicherheit oder künstlicher Intelligenz“, so die Rheinische Post unter der Überschrift „Ein Land rüstet auf“. Von Guttenberg pries den Krieg dann ebenfalls als Vater aller Dinge. Die Verteidigungsindustrie sei „ein wahrer Innovationsmotor“.

Es geht also wieder mal mit dem Raketenflugzeug ins Plusquamperfekt, wie Adorno das einst aufklärungsdiagnostisch formulierte. ➤

40 Jahre afas

In diesem Monat feiert das Duisburger Archiv für alternatives Schrifttum (afas) sein 40-jähriges Bestehen. Seit 1985 trägt es Materialien von den neuen sozialen Bewegungen, Bürger*innen-Initiativen und Selbsthilfegruppen, der Friedensbewegung, sozialistischen und kommunistischen Gruppen und linken Medien (inklusive der TERZ) zusammen. Zehntausende Zeitschriften, Broschüren, Flugblätter und Plakate finden sich auf den Regal(kilo)metern. Mit ihrer Sammlung will das afas „linksalternative

Milliarden für eine OPER?

Die Linke

Fraktion im Rat der Stadt Düsseldorf

NEIN

Milliarden für bezahlbares Wohnen - Soziales - ÖPNV!

milliardenoper.de

Kein großes Kino mehr für ZF

Kinobesuche der besonderen Art erleben immer wieder die Kolleg*innen von ZF (Zahnradler Friedrichshafen – ein weltweit tätiger deutscher Automobilzulieferer). Werden doch die Betriebsversammlungen des Entwicklungszentrums auf der Schiesstraße in Düsseldorf Heerdt, im nahegelegenen Cinestar-Kino abgehalten. Nur die gebuchten Säle werden jedes Mal kleiner, haben ZF doch schon im laufenden Jahr jeden fünften der 625 Arbeitsplätze, hauptsächlich bei den Ingenieur*innen, abgebaut. Jetzt wurde verkündet, dass bis 2029 weitere 125 Arbeitsplätze wegfallen sollen. Es werden damit dann ca. 40 % der bestehenden Arbeitsplätze gestrichen. Bundesweit sollen bis 2028 ungefähr 14.000 Arbeitsplätze abgebaut werden. Damit wird die Kinolandschaft auf immer mehr ZF-Kolleg*innen bei abgehaltenen Betriebsversammlungen verzichten müssen (I). Als Gründe werden mal wieder die schrumpfenden Gewinne und wegbrechenden Absätze genannt. Dass der Umsatz in 2024 um elf Prozent auf 41,4 Milliarden Euro gesunken ist, 5,2 Milliarden weniger als im Vorjahr, OK. Dass der operative Gewinn im Vergleich zu 2023 zwar um 900 Millionen eingebrochen ist, OK. Aber nach bereinigten Sondereffekten lag der Gewinn immer „nur“ noch bei 1,5 Milliarden Euro (II). Da macht es natürlich Sinn, die Entwicklung systematisch ins Ausland zu verlagern und die Weiterentwicklung des Know-Hows immer weiter runterzufahren, anstatt in Wissen zu investieren und so verlorengegangenen Märkte zurück- und neue dazuzugewinnen. Wieder einmal darf die Belegschaft die Fehler des Managements ausbügeln. Das jahrelange Festhalten am Verbrenner fällt uns immer mehr auf die Füße. Da geben leider auch die besten Arbeitssicherheitsschuhe nach. ➤

HENRY FORD

(I) RP 21.10.25

(II) Tageschau.de 20.03.25

Geschichte/n bewahren“ und nachwachsenden Generationen zur Verfügung stellen, damit sie aus den Erfahrungen der Altvorvorden lernen können. Und jeden Monat hebt es einen kleinen Schatz aus ihrem Archiv und präsentiert ihn auf der Website. Im Oktober war es das Spiel „Femory“ – eine feministische Memory-Version. Wir gratulieren! ➤

Kalkulierter Ausrutscher

Die Stadtbild-Einlassung von Friedrich Merz war kein „Ausrutscher“, sondern Teil einer Parallelaktion. Der rassistische Spruch „Aber wir haben natürlich immer im Stadtbild noch dieses Problem ...“ fiel genau in die Zeit seines Machtwortes über das Ausschließen einer Zusammenarbeit der CDU mit der AfD. Warum AfD wählen, wenn ihr es bei mir genauso flauschig braun haben könnt, sollte die Message sein. Und dabei hat er wirklich ganze Arbeit geleistet. Während die AfD immer noch Gründe für ihr Ressentiment anführt und gegen Migrant*innen hetzt, weil sie den Deutschen in den Augen der Partei wahlweise die Arbeitsplätze, Frauen oder Wohnungen wegnehmen und ein Kriminalitätsgen haben, stört sich Merz am Migrant an sich, an der Migrantin an sich, an ihrem bloßen „da sein“, ihrer Präsenz im öffentlichen Raum. Das überschreitet schon noch einmal eine Grenze. Aber seine Düsseldorfer Parteikolleg*innen geben ihm Rückendeckung. „Er hat insofern recht damit, dass wir in den vergangenen Jahren eine Zunahme an Gewalt und an Drogenkriminalität in den Innenstädten sehen und dass viele Leute sich darüber Sorgen machen“, sagte der Bundestagsabgeordnete und Bundesvorsitzende der Jungen Union, Johannes Winkel, der Rheinischen Post. Und Thomas Jarzombek fand die Aussage zwar ein bisschen „zugespitzt“, kam aber auch nicht umhin zu konstatieren, dass angeblich „bestimmte Gruppen eine gewisse Dominanz zu bestimmten Uhrzeiten“ ausüben würden. Der Verein „Flüchtlinge willkommen in Düsseldorf“ hat den Bundeskanzler eingeladen, sich einmal vor Ort ein (Stadt) Bild zu machen, das dürfte aber ins Leere laufen. ➤

BGH urteilt für die Rauswerfer*innen

Der Bundesgerichtshof in Karlsruhe hat Vermieter*innen das Kündigen wegen Eigenbedarfs erleichtert. Er gab im betreffenden Fall einem Eigentümer aus Berlin Recht.

Dieser wollte seine eigenen Räumlichkeiten umbauen, um sie danach zu verkaufen. Benötigt ein im selben Haus wohnender Vermieter die Wohnung einer Mietpartei, damit er seine eigenen Räumlichkeiten umbauen und anschließend verkaufen kann, liegt in der Regel ein ausreichender Grund für Eigenbedarf vor, entschieden die Karlsruher Richter*innen.

Satter Profit winkt

Der klagende Vermieter hatte seinem im selben Haus wohnenden Mieter wegen Eigenbedarfs gekündigt und dies mit dem oben geschilderten Vorhaben begründet. Während des Umbaus benötigte er die Wohnung des Mieters. Er klagte auf Räumung und Herausgabe der Wohnung. Das Landgericht Berlin urteilte noch, dass kein ausreichender Eigenbedarfsgrund vorliege, da laut Gesetz der Vermieter die Wohnung benötigen müsse. Er wolle mit dem Umbau aber nur einen optimalen Verkaufspreis erzielen. Dieses reine Verwertungsinteresse stehe einem Eigenbedarf rechtlich nicht gleich. Der BGH sah das anders und entschied im Sinne des Vermieters. Das Landgericht habe dessen Umbau- und Verkaufswunsch nicht ausreichend berücksichtigt, befand der Bundesgerichtshof. Der Hausbesitzer kann den Richter*innen zufolge grundsätzlich den damit einhergehenden Eigenbedarf geltend machen – auch wenn er diesen Bedarf mit dem Umbauwunsch selbst geschaffen

habe. Da lässt so mancher Immobilien-Besitzende die Sektkorken knallen, satter Profit winkt, raus also mit den lästigen Mieter*innen!
Quelle: MDR 02.10.25

Langjähriges Zuhause verloren

Auch in Düsseldorf sind immer wieder Menschen von Eigenbedarfskündigungen betroffen, die Mieter*innen zum Auszug zwingen. Anfang 2025 traf es Beatriz. Trotz aller Versuche, die Kündigung abzuwenden, einschließlich der Unterstützung durch das „Bündnis für bezahlbaren Wohnraum“, musste die alleinerziehende Mutter aus ihrem langjährigen Zuhause in der Friedrichstadt ausziehen – auch für ihren Sohn ein Einschnitt. Die Wohnungssuche gestaltete sich erwartungsgemäß äußerst schwierig, beschränkte sie sich doch auf Düsseldorf, denn 2 Jahre vor dem Abi des Sohnes kam ein Ortswechsel nicht in Frage. Die neue Bleibe Nähe Worringer Platz ist nicht nur kleiner, sondern auch sehr viel teurer als die alte und bringt Beatriz, die als Dozentin arbeitet, finanziell an ihre Grenzen. Die Wut auf den Ex-Vermieter bleibt: Ob er tatsächlich in „ihre“ Wohnung einziehen wird? Oder alles nur zum Schein, um dicke Kohle zu machen? Die Mietenden sind der Willkür ausgeliefert, wenn es um Eigenbedarfskündigungen geht. Nun haben Immobilien-Besitzende durch das BGH-Urteil ein noch leichteres Spiel.



Während der Aktion auf der Bankstraße Anfang November 2024



Es wird fleißig renoviert: Hier war viele Jahre das Heim von Beatriz.



Eigentlich ist Airbnb ja 'ne gute Sache, oder? Besonders in hippen Metropolen eine klare Alternative zum Hotel. Dass dadurch gerade in Städten wie Berlin, Köln und auch Düsseldorf nicht wenige Wohnungen vom Markt verschwinden, wodurch die Wohnungsknappheit weiter verschärft wird, darauf machten das Bündnis für bezahlbaren Wohnraum und fiftyfifty Anfang Oktober mit einer Aktion aufmerksam. Sie mieteten eine Wohnung über Airbnb für die wohnungslose Bonnie an, um ihr wenigstens für kurze Zeit eine Unterkunft zu ermöglichen. Eine Chance auf bezahlbaren Wohnraum in Düsseldorf hat Bonnie nicht. Der Vermieter bietet mehr als ein Dutzend Wohnun-

Erfolg für wenige Mieter*innen

Aufsehen erregende Proteste bis hin zu einer symbolischen Wohnungsbesetzung in Golzheim haben Ende letzten Jahres sogar Düsseldorfs OB Stephan Keller aufgeschreckt, der von Entmietungen betroffene Menschen daraufhin ins Rathaus eingeladen hatte und Hilfe versprach. Nun zeichnet sich für die letzten noch in den Häusern auf der Bankstraße 7-11 lebenden Mieter*innen nach Jahren voller Schikanen und Ungewissheit ein erfreuliches Ende ab: Sie dürfen in ihren Wohnungen bleiben. Stadtverwaltung und der Investor haben sich, berichtet die RP, auf einen Kompromiss geeinigt. Keller lobte den Einsatz des Wohnungsamtes, durch den der Kompromiss gelungen sei, die schwierige Situation mittels einer Kooperation mit dem Investor zugunsten der Mieter*innen zu lösen. Damit werde der Erhalt von bezahlbaren Mietwohnungen in Golzheim ermöglicht. Sage und schreibe 15 der insgesamt 45 Wohnungen sollen mit Mitteln der öffentlichen Wohnraumförderung modernisiert werden und unterlägen dann für mindestens 30 Jahre einer Mietpreisbindung, sie dürfen entweder an die derzeitigen Mieter*innen oder an Menschen mit einem Wohnberechtigungsschein vermietet werden. Ob dieses löbliche Beispiel Schule macht,

bleibt abzuwarten. In Golzheim brennt nach wie vor vielerorts die Hütte, einige Mietende haben gegen die Kündigung ihrer Wohnung geklagt und warten auf Gerichtstermine. Eine äußerst nervige und kostspielige Angelegenheit. Ein Element der gegenseitigen Hilfe ist die solidarische Prozessbegleitung. Die Mieter*innen aus Golzheim unterstützen sich schon länger gegenseitig in ihren Gerichtsprozessen, gehen mit, hören im Gerichtssaal zu und sind im Nachhinein füreinander da. Das Bündnis für bezahlbaren Wohnraum informiert laufend über die aktuelle Lage. Der Mieter*innen-Stammtisch Miet & Greet findet weiterhin jeden 2. Donnerstag im Monat im Café Saffrans auf

der Collenbachstraße statt, die Vernetzung von Mieter*innen in weiteren Düsseldorfer Stadtteilen wie Bilk und Unterbilk wird fortgesetzt. Mit „Zeit zu bleiben“, den Mieter*innen von der Konkordiastraße (Terz 9.25), fand Mitte August ein Vernetzungstreffen im Unterbilk Café Grenzenlos statt. Die Anwesenden berichteten von Sorgen, ihren Wohnraum früher oder später zu verlieren, von Häusern, die vor Kurzem verkauft wurden oder bald verkauft werden sollen. Andere sind von Mieterhöhungen, Baustellen oder Airbnb-Vermietungen betroffen (siehe Bericht unten). Ob der frisch im Oberbürgermeister-Amt bestätigte CDU-Mann Keller weiter Einsatz für Mieter*innen zeigt und Lösungen umsetzt, die den Düsseldorfer Immobilienmarkt entspannen und vor allem bezahlbaren Wohnraum schaffen?



So sieht's aktuell auf der Bankstraße 7-11 aus.

Aktion gegen illegale Airbnbs
Anfang Oktober 2025

Wohnungsnot in Düsseldorf: verschärft durch Airbnb

gen über Airbnb an, bekanntermaßen ein lukratives Geschäft. Ohne die in Düsseldorf vorgeschriebene Wohnraum-Identifikationsnummer. Laut Anwalt des Vermieters sei dies bei gewerblichen Immobilien auch nicht erforderlich. Das Bündnis und fiftyfifty fordern von der städtischen Verwaltung, die Bestimmungen zur Zweckentfremdung endlich zu überwachen und Verstöße konsequent zu ahnden, denn tausende Wohnungen werden in Düsseldorf über Airbnb gewerblich vermietet. Die Kontrollen der Stadt sind offenbar so zögerlich, dass auch die Vorschrift der Wohnraum-Identifikationsnummer, die der Rat der Stadt vor sechs Jahren im Rahmen einer Zweckentfremdungssatzung beschlossen hat, für Vermietende kein Hindernis ist. Diese Regelung soll verhindern, dass dringend benötigter Wohnraum über Airbnb oder andere Portale angeboten

wird. Vermietende müssen diese Nummer angeben, um die Kurzzeitvermietung legal zu betreiben, oder eine Ausnahmegenehmigung beantragen, wenn die Dauer der Vermietung unter 90 Tagen bleibt. Den Vermietenden wird es also leichtgemacht, Wohnungen zu hohen Mieten über Portale auf Zeit anzubieten. Das Bündnis für bezahlbaren Wohnraum und fiftyfifty machen immer wieder auf solche Fälle aufmerksam. Durch Airbnb stoßen Menschen, die eine Wohnung in einem Düsseldorfer Mietshaus bewohnen, auf mitunter unzumutbare Zustände, wenn immer mehr leer werdende Nachbarwohnungen auf diese Weise vermietet werden, oft tageweise. Schnell ist die Hausgemeinschaft zerstört, die hohe Fluktuation der Personen, die die Wohnung für Partys, Junggesellenabschiede und andere Zwecke mieten, bringt Tag und Nacht Unruhe ins Haus. Rück-

sichtnahme auf die übrigen Hausbewohner*innen kann nicht eingefordert werden. So geht es immer mehr Menschen. Umziehen ist keine Alternative, die Chance auf eine bezahlbare Wohnung so gut wie aussichtslos. Und wäre es in einem anderen Mietshaus besser? Hier muss dringend ein Riegel vorgeschoben werden. Das Instrument dafür ist vorhanden, nur mangelt es an der Umsetzung.

Erratum

Der TERZ ist im Artikel „Protest gegen Kubitschek“ der Oktober-Ausgabe ein Fehler unterlaufen. Sie hat die Quelle der Kubitschek-Zitate nicht ausgewiesen. Es handelte sich dabei um den Text „Kubitschek zu Besuch bei der NRW-AfD“ von Christoph Ullrich, der auf der Internet-Seite des WDR erschienen ist.

Häuser aufgekauft, Miete verdreifacht

Die Kettwiger Straße in Flingern, unansehnliche Mehrfamilienhäuser mit krassen Mängeln, Miete 6 Euro pro Quadratmeter. Mit letzterem ist es vorbei, seitdem im Sommer 2023 die FB Invest Düsseldorf GmbH vier der Häuser mit zusammen 44 Wohneinheiten gekauft hat. Flugs gab es für die Mieter*innen erst mal Mieterhöhungen von 20 Prozent. Danach wurden Modernisierungen, damit verbundene unangenehme Baumaßnahmen und daraus resultierende erhöhte Mieten angekündigt. Dann hieß es, dass die Wohnungen während der Umbaumaßnahmen unbewohnbar seien und die Mieter*innen ausziehen sollten, ansonsten müssten sie mit einer Verwertungskündigung (siehe hierzu „Wir bleiben hier“, TERZ 09.25) rechnen. Beliebte Taktik: Von der Eigentümerin wurde gleichzeitig zur Ankündigung eine Prämie für alle Mieter*innen in Aussicht gestellt, die freiwillig ausziehen, und tatsächlich zogen einige Parteien aus. Die verbleibenden Mieter*innen haben erfahren, dass die Ehemaligen offenbar eine Verschwiegenheitserklärung unterschreiben mussten, um eine Prämie zu erhalten, die zudem nicht besonders hoch war. Seit der Neuvermietung wird für eine Wohnung ein Preis von ca. 18 Euro Kaltmiete pro Quadratmeter verlangt, also dreimal so viel wie vorher. Die Zimmer sind minimal möbliert, um die Mietpreisbremse zu umgehen. Innerhalb der Wohnungen werden sie jetzt einzeln an Studierende vergeben, was noch mehr Geld bringt. Die Wohnungsnot zwingt die Menschen, die überteuerte Miete für die spartanisch ausgestatteten, zumeist unrenovierten Zimmer hinzublättern. Auch steht der Verdacht im Raum, dass zwei der Wohnungen über Airbnb gewerblich vermietet werden, da immer wieder Menschen mit Koffern in einem der Häuser angetroffen werden, ein für solche Zweckentfremdungen typischer Schlüsselkasten findet sich im Eingangsbereich.

Alles in allem wieder mal einer dieser bedauerlichen Einzelfälle? Inzwischen gibt es in Düsseldorf viele solcher Praktiken von Vermietenden und Immobilienbesitzenden. Soziale Erhaltungssatzungen, Vorkaufsrecht, eine wirksame Mietpreisbremse, die auch für möblierte Wohnungen gilt und eine funktionierende Zweckentfremdungssatzung gegen Airbnb-Wohnungen, die vor allem auch umgesetzt wird, kann nur immer wieder gefordert werden. Das Bündnis für bezahlbaren Wohnraum hat die Stadt Düsseldorf und die Presse informiert in der Hoffnung, dass es den Mieter*innen, die um ihr Zuhause bangen, etwas bringt!

SOLIANZEIGE



Castor-Transporte von Jülich nach Ahaus

Demo am 4. Oktober in Ahaus –

Vorbereitung auf den Tag X1



V. l. n. r.: Burkhard Helling (BI Kein Atomüll in Ahaus), Hubertus Zdebel (Die Linke), Alexandra Schoo (B'90/Die Grünen), Renate Schulte (UWG Ahaus) und Andrea Schulte (SPD) bei der Demo am 4. Oktober in Ahaus

Sturm und Regen hielten über 500 Menschen nicht davon ab, in Ahaus gegen die inzwischen genehmigten Castor-Transporte zu protestieren und reichlich Tam-Tam zu machen – auch wenn sich NRW-Landesvater Hendrik Wüst wünscht, dass die 152 Transporte mit hochradioaktiven Müll* über die maroden NRW-Autobahnen ohne Tam-Tam über die Bühne gehen.

Der Demo-Zug bewegte sich vom Ahauser Rathaus zum Kreisverkehr, über den die 152 Castoren per Spezial-Lkw ins Zwischenlager rollen sollen. Ob diese größte Castor-Lawine aller Zeiten noch gestoppt werden kann? Der BUND hat dagegen Klage beim Verwaltungsgericht Berlin eingereicht. (TERZ 10.25) Die Linke ist gegen die heiklen Transporte, die

www.fiftyfifty-galerie.de/projekte

Bitte spenden Sie.
asphalt e.V./fiftyfifty, DE35 3601 0043 0539 6614 31

fiftyfifty
Straßenmagazin/Galerie

Grünen haben den Wahnsinn trotz Regierungsverantwortung nicht verhindert und sind sich intern nicht einig. In Wortbeiträgen im Rahmen der Demo machten sich der Vertreter der Linken, Hubertus Zdebel, und seine Kollegin von den Grünen, Andrea Schoo, gegenseitig Vorhaltungen. Schade, dass hier der so dringend nötige Zusammenhalt nicht gezeigt wurde. Die Menschen fühlen sich



von der Politik im Stich gelassen und haben Angst. Denn letztendlich ist das Debakel um die Castor-Transporte sowie die Zwischen- und Endlagerung der hochradioaktiven Abfälle ein unfassbares politisches Versagen. Die Anti-Atomkraft-Organisationen (1) bereiten sich derweil intensiv auf umfangreiche Proteste zwischen Jülich und Ahaus an einem möglichen Tag X1 vor, dem Tag des ersten Castor-Konvois über die Autobahnen von NRW. So wird es an diesem Tag zum Auftakt um 18 Uhr zeitgleich vor dem Forschungszentrum Jülich und am Bahnhof in Ahaus zu Protest-Aktionen kommen. Inzwischen ist Ende Oktober, doch es gibt noch immer kei-

ne Anzeichen für den Start des Castor-Transports. Die achtwöchige Vorbereitungszeit der Polizei nach Erteilung der Transportgenehmigung läuft jetzt ab. Doch die Eilklage des BUND NRW vor dem Verwaltungsgericht Berlin ist offenbar so brisant, dass sie den Start derzeit blockiert – zu hoffen ist, dass sich daran, zumindest bis zum Jahresende, nichts ändert! Unterdessen geht die allgemeine Mobilisierung weiter:

- Am 2. November spricht die Ahauser BI als Gast auf dem Landesparteitag der Linken in Essen
- Am 14. Dezember findet um 14 Uhr vor dem Zwischenlager Ahaus wieder der große Advents-Sonntagsspaziergang statt, um gemeinsam am Jahresende Kraft für das kommende Jahr zu tanken
- Bei den Grünen naht Ende November die Bundesdelegiertenkonferenz in Hannover. Es liegt ein Antrag zu Castor- und Atommüll-Transporten vor, doch der wird von der Parteispitze derzeit blockiert. Deshalb liegt dazu ein Gegenantrag von atomkritischen Grünen vor. Dokumentiert wird die grüne Debatte hier: <https://antraege.gruene.de/51bdk/vorschlag-zur-tagesordnung-43594/23604>



(1) BI „Kein Atommüll in Ahaus“ Aktionsbündnis „Stop Westcastor“ Jülich Aktionsbündnis Münsterland gegen Atomanlagen SOFA (Sofortiger Atomausstieg) Münster BUND NRW e.V. Bundesverband Bürgerinitiativen Umweltschutz e.V. Bürgerinitiative Umweltschutz Lüchow-Dannenberg e.V.

* Wer wissen möchte, was es mit dem hochradioaktiven Inhalt der Jülicher Castoren, die aus 300.000 tennisballgroßen Kugeln bestehen, auf sich hat, kann auf Wikipedia die von unfassbaren Skandalen, Störfällen, Kontaminationen und deren Vertuschung gespickte Geschichte des Versuchskernkraftwerks AVR Jülich (Arbeitsgemeinschaft Versuchsreaktor Jülich) nachlesen. Es war der erste deutsche Hochtemperaturreaktor (HTR) und wurde von 1961 bis 1988 betrieben.

Düsseldorf

Stabilität um jeden Preis – Schwarz-Grün reloaded

Nach wochenlangem Taktieren setzt die CDU auf Kontinuität und Machtarithmetik: Die Koalition mit den Grünen soll fortgesetzt werden. Das ist rechnerisch die stärkste Mehrheit und zugleich eine Absage an zentrale Forderungen der neuen SPD/Volt-Fraktion. In den Sondierungen zeigte sich: Bei bezahlbarem Wohnen und Mobilität wollte die CDU keine echten Kurskorrekturen, sondern eher Rückschritte. „Stabilität“ heißt hier: kleinster gemeinsamer Nenner. Am 29. September 2025 gewann Oberbürgermeister Stephan Keller (CDU) die Stichwahl deutlich mit 60,45 Prozent. Im Rat (92 Sitze, 47 für die Mehrheit) bleibt die CDU mit 31 Mandaten jedoch auf Partner angewiesen und damit in einer strukturellen Schwächeposition.

Das Kalkül: Druckmittel und Alternativlosigkeit

Statt die naheliegende Fortsetzung mit den Grünen sofort festzuzurren, testete die CDU parallel eine Alternative mit der Fraktion SPD/Volt. Zusammen hätten SPD (14) und Volt (2) mit der

CDU exakt 47 Sitze und damit die absolute Mehrheit. Politisch war dieses Sondieren ein effektives Druckmittel gegenüber den Grünen und diente der CDU dazu, sich als alleiniger Mehrheitsbeschaffer zu inszenieren. Das Manöver ist gescheitert. Nachdem die CDU am 23. Oktober ihre Entscheidung für Schwarz-Grün verkündet hatte, folgte die offizielle Abrechnung von SPD und Volt. Ihre Begründung: Es habe an einer tragfähigen Vertrauensbasis gefehlt, da die CDU bei den sozialpolitischen Kernanliegen keine Kompromissbereitschaft gezeigt habe.

Schwarz-Grün, weil's reicht

Mit CDU (31) + Grüne (20) = 51 Sitzen wählt die CDU die stabilste rechnerische Variante und die, mit der Keller maximale Handlungsspielräume behält, ohne sich auf ein kompliziertes Dreierbündnis einlassen zu müssen. Der Preis: Die Koalition wird an den alten Bruchlinien neu vermessen – Wohnen, Mobilität, Opern-Kosten, Sozialpolitik. Die Grünen müssen jetzt zeigen, dass „mitregieren“ nicht „mitlaufen“ heißt und dass sie nicht

nur die Juniorpartner für klimapolitische Alibifragen sind.

Opposition formiert sich

SPD und Volt haben sich – frühzeitig und nun endgültig – zur gemeinsamen Fraktion mit 16 Sitzen zusammengeschlossen. Ihre Botschaft nach dem Stopp der CDU-Gespräche ist klar: klare Kante gegen eine Politik der Verwaltung des Status quo und mehr Druck für bezahlbares Wohnen. Sie positionieren sich als die konsequente soziale Opposition.

Verwalten oder gestalten?

Die konstituierende Ratssitzung am 6. November rückt näher. Bis dahin müssen CDU und Grüne ihr Papier liefern: Was passiert konkret bei Mieten, Verkehrswende, Sozialem und wer trägt die Kosten der großen Prestigeprojekte? Stabilität allein baut keine Wohnungen und schafft keine sicheren Radachsen. Düsseldorf hat gewählt, jetzt muss Schwarz-Grün liefern.



Zwischen Archiv und Asphalt

Wie Düsseldorf um feministische Sichtbarkeit ringt

Düsseldorfs Museen entdecken gerade, was jahrzehntelang übersehen wurde: die künstlerischen, politischen und gesellschaftlichen Beiträge von Frauen und queeren Menschen. Im Stadtbild fehlt diese Sichtbarmachung von Frauen immer noch weitestgehend.

In mehreren Museen und in einer Gedenkstätte Düsseldorfs werden verdrängte Perspektiven endlich sichtbar: Werke von Künstlerinnen, die aus den Archiven geholt werden, Ausstellungen über queeres Leben und Verfolgung, Fotografien weiblicher Selbstermächtigung.

Auch im Stadtraum gibt es erste Fortschritte: Einige Straßen wurden nach Frauen (um)benannt, zwei Orte sind inzwischen Teil des landesweiten Projekts FrauenOrte NRW. Doch diese Schritte bleiben symbolisch, sie markieren Ausnahmen, keine Struktur.

Während die Stadt sich in ihren Kulturinstitutionen modern und gleichberechtigt gibt, bleibt sie im öffentlichen Raum erstaunlich rückständig. Straßennamen, Denkmäler und offizielle Erinnerungsorte erzählen weiterhin überwiegend männliche Geschichte. Düsseldorf korrigiert seine Vergangenheit lieber an den Wänden seiner Museen als auf den Schildern seiner Straßen.

Zwischen Galerien und Gehwegen zeigt sich, wie brüchig der feministische Fortschritt der Stadt wirklich ist: Sichtbarkeit, wo sie ins Bild passt – Schweigen, wo sie Machtverhältnisse verschieben könnte.

Sichtbarmachung in Museen

Im Kunstpalast hängen derzeit Bilder, die jahrzehntelang niemand sehen wollte. Die Ausstellung „Künstlerinnen! Von Monjé bis Münter“ (25.09.25–01.02.26) zeigt Werke von Künstlerinnen, die lange in Depots verschwanden, nicht, weil sie schlecht waren, sondern weil sie von Frauen sind. Wenige Straßen weiter, in der Kunstsammlung NRW, widmet sich die Ausstellung „Queere Moderne. 1900 bis 1950“ (27.09.25–15.02.26) den

Perspektiven queerer Künstler*innen, deren Biografien aus den großen Erzählungen der Moderne gelöscht wurden.

Noch präziser geht die Mahn- und Gedenkstätte vor: Dort zeigt die Ausstellung „gefährdet leben. Queere Menschen 1933–1945“ (31.10.25–30.06.26) die systematische Verfolgung und Vernichtung queerer Biografien.

Perspektivwechsel im Stadtmuseum

Auch im Stadtmuseum Düsseldorf geht es um Sichtbarmachung der Arbeit von Künstlerinnen, und zwar aus dem Bereich der Fotografie: die Sonderausstellung „Perspektivwechsel. Fotografinnen in Düsseldorf“ eröffnete am 14. September 2025



Im Kunstpalast
Gabriele Münter, Margret Umbach, 1932, Öl auf Leinwand (Foto: Dreiländermuseum Lörrach/Axel Hupfer © VG Bild-Kunst, Bonn 2025)

und läuft noch bis zum 4. Januar 2026. Gezeigt werden 240 Arbeiten von 120 – bekannten und weniger bekannten – Fotografinnen mit Bezug zu Düsseldorf, darunter sowohl Arbeiten aus dem Sammlungsbestand als auch zahlreiche Leihgaben. Einige dieser Arbeiten wurden noch nie oder nur selten ausgestellt. Die Ausstellung bietet erstmals einen Überblick über die große Vielfalt der Kunst von Fotografinnen in Düsseldorf. Auch Filme und Videos zählen dazu; diese verweisen auf die Entwicklung technischer visueller Medien in der Kunst, bei der die Düsseldorfer Kunstakademie eine weltweit verbindende Rolle spielte.

Im Zentrum stehen Fotografien, die ein breites Spektrum weiblicher Sichtweisen zeigen, von historischen Momentaufnahmen über feministische Dokumentationen bis hin zu aktuellen künstlerischen Positionen. Ziel ist, die Arbeiten dieser Fotografinnen ins Rampenlicht zu holen und ihnen den Raum zu geben, den sie verdienen: öffentlich, sichtbar und wirksam.

Im Kunstpalast
Mathilde Dietrichson, Selbstporträt, 1865, Öl auf Leinwand, Oslo Museum (Foto: Rune Aakvik, Oslo Museum)

Besonders hervorzuheben sind die Arbeiten der Düsseldorfer Fotografin Hanne Horn, die über Jahrzehnte hinweg die Frauenbewegung mit ihrer Kamera begleitete. Ihre Schwarzweißaufnahmen dokumentieren nicht nur politische Aktionen, sondern auch alltägliche Momente feministischer Selbstermächtigung, etwa den Protest 1981 für die Abschaffung des § 218, der bis heute existiert. Horns Bilder sind mehr als Dokumente: Sie sind lebendige Zeugen eines gesellschaftlichen Aufbruchs, dessen Nachhall bis in die Gegenwart reicht.

Einen ganz anderen, poetischen Zugang wählt die Künstlerin Ekaterina Savtchenko in ihrer Serie „Tierra desconocida“ („Unbekanntes Land“). In drei großformatigen Selbstporträts zeigt sie sich im Sprung – ein Sinnbild für den Mut, Grenzen zu überschreiten. Ihre Arbeit steht exemplarisch für ein feministisches Bewusstsein, das nicht nur dokumentiert, sondern verkörpert: ein Aufruf, sich Raum zu nehmen, sichtbar zu werden, neu zu definieren, was Körper, Freiheit und Kunst bedeuten.

Auch die Düsseldorfer Fotografin Corina Gertz erweitert die Perspektive. Sie porträtiert ihre Modelle, meist Frauen in farbenprächtigen Trachten oder Bühnenkostümen, stets in abgewandter Haltung vor tiefschwarzem Hintergrund. Für die Ausstellung wurde ihre Arbeit mit einer Tänzerin im Bühnenkostüm von Gwen

Wieczorek und Ben J. Riepe ausgewählt. Das franzenverzierte, buntgeblümete Kostüm mit „Katzenohren“ verwandelt die Figur in ein Fabelwesen und lenkt den Blick auf das Zusammenspiel von Körper, Kleidung und Identität. Damit schließt Gertz' Werk an performative, queere und feministische Fragestellungen an, wie sie auch in den anderen Düsseldorfer Ausstellungen verhandelt werden.

Frauen in der Fotokunst

Seit es Fotografie gibt, gibt es Fotografinnen, und obwohl Frauen von Anfang an eine wichtige Rolle in der Fotografie und Fotokunst spielten, finden ihre Werke bis heute viel zu wenig Beachtung. Dies ist das Resultat struktureller Diskriminierung. Diese Sonderausstellung zeigt nicht nur ungewöhnliche und sehr qualitätsvolle Kunst, sondern verweist auf diese nach wie vor bestehende Benachteiligungssituation und ist deshalb von großer gesellschaftlicher und künstlerischer Bedeutung. Die dokumentarischen und künstlerischen Perspektiven der Künstlerinnen und Fotografinnen und deren gesellschaftliche und politische Relevanz blieben viel zu lange im Schatten ihrer männlichen Kollegen, obwohl die Künstlerinnen mit ihrer Arbeit einen wesentlichen Beitrag zur kulturellen und politischen Entwicklung geleistet haben. Ihre Bilder erzählen

von Emanzipation, von Widerstand, von Alltag und Wandel, aber auch von Mut, Verletzlichkeit und Kraft.

Die Ausstellung ist damit nicht nur eine kunsthistorische Aufarbeitung, sondern auch ein Statement: Sie zeigt, wie weibliche Perspektiven über Jahrzehnte übersehen wurden, und wie stark sie sind, wenn sie endlich sichtbar werden.

Besucher*innen treffen auf Werke von Fotografinnen, deren Schaffen im historischen Kontext allein schon als feministisch gelten kann, auch wenn es nicht explizit politische Botschaften vermittelt. Sie sehen Aufnahmen, die feministische Bewegungen dokumentieren, und aktuelle Arbeiten, die sich aktiv mit Fragen von Geschlechterrollen, Machtstrukturen und Sichtbarkeit auseinandersetzen. Die Ausstellung umfasst abstrakte Fotografie, Dokumentations- und Stadtfotografie, inszenierte Porträt-, Mode- und Theaterfotografie sowie soziale Fotografie. Sie reflektiert unterschiedlichste historische wie zeitgenössische Aspekte von Stadt und Gesellschaft seit der Entstehung der Fotografie im 19. Jahrhundert. Diese Vielfalt eröffnet nicht nur neue Perspektiven, sondern lädt dazu ein, den eigenen Blick zu hinterfragen: Welche Geschichten sehen wir und welche haben wir bisher übersehen? Ein vielseitiges Begleitprogramm mit Führungen, Künstlerinnengesprächen und Vorträgen bietet zudem die Möglichkeit, tiefer einzutauchen, Fragen zu stellen und den Dialog zu suchen.



Ausstellung „Perspektivwechsel. Fotografinnen in Düsseldorf“ im Stadtmuseum.
©Landeshauptstadt Düsseldorf/Claus Langer

Erinnern heißt entscheiden

Drei Museen und eine Gedenkstätte, und alle erzählen sie dieselbe Geschichte: Wie Erinnerung funktioniert, wer darin vorkommt, und wer nicht. Die Ausstellungen zeigen, dass Erinnerung kein Naturzustand ist, sondern das Ergebnis von Entscheidungen. Und sie werfen die entscheidende Frage auf: Wie sichtbar sind diese marginalisierten Perspektiven eigentlich draußen, im Stadtraum, der alltäglichen Bühne der Stadtgeschichte, für die es keine Eintrittskarten braucht? Bei genauerer Betrachtung wird schnell klar: Während die Museen und Gedenkstätten langsam beginnen, ihre Archive zu öffnen und die Leerstellen zu füllen, bleibt der Stadtraum weitgehend unverändert.

Die große Erinnerungslücke

Ein guter Indikator für die Sichtbarkeit von Frauen im Stadtbild sind die Straßennamen. Wie viele Straßen in Düsseldorf nach Frauen benannt sind, weiß derzeit jedoch niemand genau. Die letzte offizielle Erhebung stammt aus dem Jahr 2021, angeregt von einer Anfrage der LINKEN im Rat. Damals waren von rund 2.840 Straßen, Wegen und Plätzen etwa 923 nach Personen benannt, davon 839 nach Männern, nur 84 nach Frauen.





Ausstellung „Perspektivwechsel. Fotografinnen in Düsseldorf“ im Stadtmuseum. ©Landeshauptstadt Düsseldorf/Claus Langer

Seitdem hat die Stadt die Statistik nicht fortgeführt. Einzelne Benennungen kamen hinzu, doch eine systematische Überprüfung oder geschlechtergerechte Benennungspraxis existiert weiterhin nicht. Das Unsichtbare bleibt schwer messbar und was nicht gezählt wird, verschwindet leicht in der städtischen Erinnerungslücke. Die Erinnerungslücke ist nicht nur weiblich. Sie ist auch queer und antikolonial. Während die Museen und die Mahn- und Gedenkstätte die Verfolgung und die Beiträge queerer Menschen in den Fokus rücken, fehlt diese Sichtbarkeit in der offiziellen Nomenklatur des Stadtraums weitgehend. Düsseldorf hat zwar mit dem Kunstwerk von Claus Richter auf der Apollo-Wiese (enthüllt 2021) einen prominenten LSBTIQ+-Erinnerungsort für die Opfer von Diskriminierung und Verfolgung geschaffen. Dennoch gibt es keinen zentralen Platz oder eine Straße, die prominent und dauerhaft nach queeren Opfern der NS-Verfolgung benannt ist, um diese Biografien aktiv in die alltägliche Stadtgeschichte einzuschreiben. Auch beschränkt sich das Problem nicht auf Straßennamen: Wo sind die öffentlich zugänglichen Kunstwerke oder Denkmäler, die die historische und kulturelle Leistung von Frauen, antikolonialen oder migrantischen Düsseldorfern dauerhaft und prominent zelebrieren? Die Museen hängen die vergessenen Künstlerinnen an die Wände; der Stadtraum hingegen präsentiert weiterhin eine Geschichte, die fest im 19. und frühen 20. Jahrhundert verankert ist.

Zwischen Fortschritt und Symbolpolitik
Düsseldorf versteht sich gerne als Kulturmetropole. Aber die Erinnerung im öffentlichen Raum bleibt auffällig männlich und weiß. Zwar werden nach und nach historisch belastete Straßennamen ersetzt, und dieser Prozess führt teilweise zu ei-

nigen wichtigen Neubenennungen nach Frauen, die strukturelle Ungleichheit wird dadurch jedoch nicht systematisch bekämpft. Konkret wurden unter anderem umbenannt:

- Die Pfitzerstraße (deutschnationaler Komponist) in die Clara-Schumann-Straße (Komponistin, Pianistin, Musikpädagogin und Herausgeberin).
- Die Porschestraße (Ferdinand Porsche war ein Unterstützer des NS-Regimes) in die Ilha-Wunderwald-Straße (Jugendstil-Künstlerin und „Rebellin“).
- Die Franz-Jürgens-Straße (verantwortlich für den Transport von Menschen in die Vernichtungslager) in Golzheim in die Else-Gores-Straße (Düsseldorfer Arbeiterin, ermordet durch die Nationalsozialisten) sowie der Jürgensplatz in Unterbilk in Edith-Fürst-Straße (Düsseldorfer Kauffrau, die während des zweiten Weltkriegs von den Nazis ermordet wurde).
- Die Hans-Günther-Sohl-Straße (NSDAP-Mitglied, Wehrwirtschaftsführer, verantwortlich für Zwangsarbeit) in die Luise-Rainer-Straße (weltbekannte jüdische Filmschauspielerinnen aus Düsseldorf, die sich für Verfolgte einsetzte).

Gleichzeitig wird bei der Umbenennung historisch belasteter Straßen oft die Chance verpasst, marginalisierte Perspektiven sichtbar zu machen. Stattdessen greift die Stadt zu neutralen, unpolitischen Bezeichnungen. Diese Form der „Neutralität“ ist selbst eine politische Entscheidung: Sie vermeidet die aktive Auseinandersetzung mit den historischen Ungleichgewichten, die Frauen, queere Menschen und antikoloniale Akteur*innen jahrzehntelang unsichtbar gemacht haben – und zementiert damit die alten, monolithischen Strukturen. Am 22. Februar 2022 beschloss der Rat, mehrere Straßen, die nach kolonialen Tätern und Protagonisten benannt waren, umzubenennen, und zwar mit rein deskriptiven Flur- und Naturnamen:

- Woermannstraße (nach Adolph Woermann, beteiligt am Völkermord an den Herero und Nama) wurde zu Am Auwald.
- Lüderitzstraße (nach Adolf Lüderitz, Gründer der Kolonie Deutsch-Südwestafrika) wurde zu An der Kämpe.
- Petersstraße (nach Carl Peters, rassistischer Publizist und Koloniebegrunder) wurde zu Eisvogelweg.
- Leutweinstraße (nach Theodor Leutwein, Kommandeur der Kaiserlichen Schutztruppe) wurde zu Auenblick.

Anstatt eine aktive feministische, antifaschistische oder antikoloniale Erinnerungskultur zu betreiben, wählt die Stadt bei der Korrektur belasteter Namen oft den funktionalen, vermeintlich neutralen Weg. Auch neue, große Infrastrukturprojekte, wie das neue Technische Rathaus, erhalten weiterhin unpolitische, rein funktionale Namen.

Neubenennung statt Umbenennung
Insbesondere die Sichtbarmachung von Frauenbiografien erfolgt in Düsseldorf nur selten: Eine bemerkenswerte Ausnahme ist die Erna-Eckstein-



Luise Rainer



Erna Eckstein-Schlossmann

Straße, die 2020 im Neubaugebiet auf dem ehemaligen Hasenclever-Gelände an der Witzelstraße entstand. Sie erinnert an die Kinderärztin Erna Eckstein-Schlossmann (1895–1998), eine der ersten Medizinstudentinnen in Düsseldorf, Mitbegründerin der Medizinischen Akademie und Wegbereiterin der modernen Kinderheilkunde. Nach 1933 war sie antisemitischen Anfeindungen ausgesetzt und musste 1935 mit ihrer Familie in die Türkei emigrieren, wo sie eine Kinderklinik aufbaute und an der Bekämpfung von Infektionskrankheiten arbeitete.

Dass solche Neubenennungen die Ausnahme bleiben, ist problematisch. Denn Benennungen sind mehr als Verwaltung: Sie spiegeln Machtverhältnisse. Wer erinnert wird, gilt als relevant; wer fehlt, als nachrangig. In einer Stadt, die sich Kulturhauptstadt nennt, ist vermeintliche Neutralität in der Erinnerungspolitik eine politische Entscheidung – und zwar eine gegen die Hälfte ihrer Bevölkerung. Eine feministische Erinnerungspolitik würde das nicht nur ausgleichen, sondern aktiv neue Perspektiven setzen.

Zwei FrauenOrte NRW in Düsseldorf

Über die Straßenbenennungen hinaus können Frauenbiografien in Düsseldorf auch durch das landesweite Projekt „FrauenOrte NRW“ sichtbar gemacht werden. Das Projekt würdigt seit 2021 Orte, an denen Frauen Geschichte geschrieben haben. In Düsseldorf gibt es bislang genau zwei dieser Orte:

1. Else Gores: Erinnerung an Widerstand

Else Gores (1914–1945) war eine Düsseldorfer Arbeiterin, die in den letzten Kriegstagen Zivilcourage bewies: Sie gewährte ihrem Freund, einem Kommunisten, in ihrer Wohnung in der Oberbilkler Allee 284 Unterschlupf. Von Nachbarn denunziert, wurde sie am 11. April 1945 verhaftet und in den Eller Forst verschleppt. Sie überlebte einen Exekutionsversuch, wurde jedoch erneut gefasst und mutmaßlich ermordet, bevor sie medizinisch versorgt werden konnte. Die Benennung der Else-Gores-Straße (Inkrafttreten am 29.06.2025) ist die höchste postume Ehrung durch die Stadt, spät, aber

verdient. (Mehr zu Else Gores in dem Artikel „Zwischen Zivilcourage, Gewalt, Verrat und Grausamkeiten“ TERZ 05/2025)

2. Ilna Ewers-Wunderwald: Plakette für die „Rebellin“

Die zweite Düsseldorfer FrauenOrte-NRW-Protagonistin ist Ilna Ewers-Wunderwald (1875–1957). Sie war Malerin, Illustratorin, Dichterin und so eigenwillig, dass sie schon zu Lebzeiten aus der Kunstgeschichte fiel. Ihre Arbeiten verbinden Jugendstil, Symbolismus und Erotik; sie sprengte Geschlechterrollen, Themen und Formen. Nach Jahrzehnten des Vergessens wurden ihre Werke erst in den letzten Jahren wiederentdeckt. Neben der Benennung der Ilna-Wunderwald-Straße soll im Herbst 2025 eine Plakette an ihrem ehemaligen Wohnhaus in Pempelfort an sie erinnern.

Dass in einer Großstadt wie Düsseldorf nur zwei dieser offiziellen Orte existieren, sagt viel über das Verhältnis dieser Stadt zur eigenen feministischen Erinnerungspolitik aus.

Erinnerung von unten

Dass sich trotzdem etwas bewegt, liegt an denen, die Erinnerung nicht den Behörden überlassen: Feministische Gruppen, antifaschistische Bündnisse und queere Stadtführungen erzählen Geschichte als Teil aktueller Kämpfe. Sie führen zu Orten von Verfolgung, Widerstand und Solidarität, verknüpfen Vergangenheit mit Gegenwart und machen sichtbar, wie politisch Stadtgeschichte immer ist. (Vgl. dazu auch den Artikel „Pride in der Altstadt“ in der TERZ 07/08.25) Hier, auf der Straße, entstehen die lebendigsten Formen von Erinnerung: nicht als Gedenktafel, sondern als Haltung. Doch gesellschaftlicher Druck allein reicht nicht aus. Auch die Stadt selbst muss handeln.

Klare Entscheidungen statt endloser Debatten

Düsseldorf braucht keine weitere endlose Abwägung, sondern klare Entscheidungen. Wenn Museen beginnen, Vergessenes sichtbar zu machen, darf der Stadtraum nicht stumm bleiben. Es ist Aufgabe von Politik und Verwaltung, den Mut zur Umbenennung zu zeigen, gezielt, sichtbar und gerecht. Eine Stadt, die sich Kulturhauptstadt nennt, muss ihre Straßen als Kapitel ihrer Gegenwart verstehen. Und die Zivilgesellschaft sollte weiter Druck machen, damit Erinnerung nicht an Museumswänden endet, sondern an jeder Straßenecke neu beginnt.

Wem gehört die Erinnerung?

Während Düsseldorf sich in den Museen modern zeigt und über Kanonkorrektur diskutiert, trägt der Stadtraum weiter alte,

monolithische Strukturen. Frauen, queere Menschen, Migrant*innen tauchen dort kaum auf. Die offizielle Erinnerungspolitik bleibt reaktiv: ein Abwägen, kein Aufbrechen. Doch Erinnerung ist keine Luxusangelegenheit, sondern eine Frage der Macht. Sie entscheidet darüber, wer in der Geschichte vorkommt und wer nicht. Vielleicht braucht diese Stadt nicht noch eine Ausstellung, sondern einfach mehr Mut, neue Namen an ihre Wände zu schreiben.

Denn wer die Straßenschilder liest, liest auch, wem Düsseldorf gehört.

VALENTINE

Die unsichtbaren Orte des Versagens: Wo die Sichtbarkeit endet

Während Düsseldorf sich in den Museen und auf einigen Straßenschildern mit der Erinnerung an vergangene feministische Kämpfe schmückt und dafür feiert, bleibt es blind für die Kämpfe der Gegenwart. Auch wenn es nur symbolisch bleibt, die Stadt versucht ihre Geschichtsschreibung zu korrigieren, indem sie historische Persönlichkeiten postum ehrt. Doch wo es um die konkrete Sicherheit und Struktur für Frauen heute geht, versagt die Politik vollkommen.

Wie die Linksfraktion Düsseldorf kritisiert, wird es vorerst kein drittes Frauenhaus geben. Statt noch in diesem Jahr, wird es bis zur Umsetzung noch mindestens bis 2028 dauern. Die bestehenden Notunterkünfte sind chronisch überfüllt – jede vierte Frau, die Schutz sucht, muss abgewiesen werden. Hier geht es nicht um eine lückenhafte Erinnerung, sondern um akute Lebensgefahr.

Die Stadt begründet die Untätigkeit mit dem Verweis auf fehlende Landesförderung – ein durchsichtiges Argument, das die Verantwortung nach oben delegiert, statt die städtische Pflicht zur Gefahrenabwehr wahrzunehmen.

Hier zeigt sich, was Düsseldorfer Gleichstellungspolitik in der Praxis oft ist: Schaufenster statt Struktur. Für symbolische Sichtbarkeit – die Umbenennung einer Straße – ist Geld und politischer Wille vorhanden. Für die reale, überlebenswichtige Sicherheit nicht. Ein Frauenhaus muss aus Sicherheitsgründen unsichtbar bleiben, aber seine politische und gesellschaftliche Notwendigkeit darf es nicht sein. Während sich die Stadt für die feministische Erinnerungspolitik feiern lässt, verweigert sie die Unterstützung jener Orte, die das Überleben von Frauen sichern.

Düsseldorf ehrt die Toten mit Straßennamen, aber lässt die Lebenden in der Not warten. Die wahren „unsichtbaren Orte des Versagens“ sind jene Notrufe, die unbeantwortet bleiben, und die Hilfsgehalte, für die es keinen Platz gibt.

 **HILFE TELEFON**
GEWALT GEGEN FRAUEN

08000 116 016



Else Gores

Ökozid – für Kohle, Kies und Abraum



Gehört alles RWE: Sündenwäldchen (links) und die Reste von

Das Sündenwäldchen bei Kerpen-Manheim war bis Ende Januar 2025 ein sechs Hektar großer Wald aus Stieleichen und Hainbuchen und die Heimat streng geschützter Arten wie der Haselmaus und der Bechstein-Fledermaus.

Ebenso wie die Ortschaft Manheim fiel mit dem Sündenwäldchen ein wichtiges Biotop dem Beharren von RWE auf den Abbau von Kohle, Kies und Abraum zum Opfer – bis auf einen kaum einen Hektar großen, isoliert stehenden Waldrest. Dieser blieb das Sommerhalbjahr 2025 über in Baumhäusern bewohnt, Aktivisti halten ihn seit September 2024 besetzt. Seit dem 06. Oktober gilt nun ein von der Stadt Kerpen erlassenes Betretungsverbot des Waldes. Ausgenommen sind natürlich RWE-Mitarbeitende. Weiter heißt es, ab dem 20. Oktober sei mit der „Ausübung von unmittelbarem Zwang“ zu rechnen, sollte den Anordnungen keine Folge geleistet werden: raus mit den Waldschützenden, und dann weg mit dem Wald! Mit Zwangsausübung haben RWE und ihre Securities schon reichlich Erfahrung. Der Energiekonzern ist mittlerweile Eigentümer fast der gesamten Wüstenei um Manheim und giert nach Kies und Abraum, mit dem die Böschungen der bis zu 400 Meter tiefen Tagebaulöcher für die geplanten Seen abgeflacht werden sollen. Deshalb könnten in den kommenden Tagen wieder die Kettensägen im Sündenwäldchen heulen. Denn die Nutzung genau dieser 250 Millionen Kubikmeter Kies und Erde ist angeblich alternativlos.

Zerstörung, Schikanen und Gewalt

Die erste Rodungsaktion erfolgte Anfang Februar, unmittelbar nachdem das Oberverwaltungsgericht Münster am 28. Januar eine per Eilantrag eingebrachte Klage des BUND NRW mit gegen RWE abgewiesen hatte. Mit dieser sollte die Zerstörung aufgehalten werden. RWE ließ nichts anbrennen und rückte am nächsten Morgen mit hunderten Securities sowie Rodungsmaschinen zum Sün-

denwäldchen aus, gefolgt von der Polizei. Unter dröhnendem Lärm fielen die Bäume, die direkt vor Ort geschreddert wurden. Die Baumstümpfe blieben im Erdreich, inzwischen hat die Natur sich einiges zurückgeholt, kleine Bäumchen treiben bereits wieder aus. Die Zerstörung dauerte bis zum 31. Januar, begleitet von brutalen Schikanen der Securities gegenüber den Aktivisti. RWEs „Schlägertrupp“ wütete am letzten Tag komplett ohne Begleitung der Polizei. Aktivisti berichteten, dass sie von den Securities mit Gewalt daran gehindert wurden, den Wald zu betreten. Die Übergriffe begannen mit Schubsen und endeten mit Tritten gegen Kopf und Rücken sowie einem Faustschlag ins Gesicht. Die Gewaltexzesse des RWE-„Schlägertrupps“ wurden an diesem Tag weder von der Polizei noch von der Presse beachtet. Also sauber unter den Teppich gekehrt. Aktivisti hielten den isoliert stehenden Restwald besetzt und schützten ihn. Sie errichteten Zelte, Hütten, geschützte Plattformen sowie mehrere ausgebaute Baumhäuser. Warum hat RWE sie nicht vertrieben und die angeblich so dringliche Rodung

komplettiert? Die Rodungssaison ging bis Ende Februar. RWE begründete dies mit der Besetzung genau dieses Waldabschnitts, die Dringlichkeit und wirtschaftliche Nachteile seien dahingestellt. Wahrscheinlich waren jedoch Bilder von brutalen Einsätzen so kurz vor der Bundestagswahl am 23. Februar nicht gewünscht, beispielsweise vom für die Polizei zuständigen NRW-Innenminister Herbert Reul (CDU). In der Vergangenheit hatte es mehrere Tage gedauert, die besetzten Bäume mit einem größeren Polizeieinsatz gewaltsam freizuräumen. Dies hatte für Proteste und Kritik gesorgt, die weit über NRW hinausreichten: Lützerath wurde im Januar 2023 und der Hambacher Forst bereits 2018 geräumt. Beide Orte waren ebenfalls von Aktivisti besetzt worden, die sich gegen die Zerstörung der Natur richteten. Die Räumung des Hambacher



Ein Baumhaus der Aktivisti im Sündenwäldchen

Forsts wurde später vom Verwaltungsgericht Köln als rechtswidrig eingestuft. Aber wen interessiert das schon noch?

Jetzt ist erneut mit Gewalt und Zerstörung durch RWE zu rechnen, die Rodungssaison hat am 01. Oktober wieder begonnen. Ab dem 6. Oktober dürfen sich laut einer Allgemeinverfügung der Stadt Kerpen keine Aktivisti oder andere „Unbefugte“ mehr im Sündenwäldchen aufhalten. Kerpen befürchtet, dass „per sofort“ zahlreiche weitere Personen die „Freimachung der Flurstücke“ verhindern wollen. Dadurch drohten „schwere wirtschaftliche Folgen für die RWE“. Dieses Argument ist mittlerweile mehr als unglaubwürdig. Der BUND sah darin bereits im Frühjahr eine bewusste Täuschung. Dem Konzern kommt es vermutlich auf die Durchsetzung seiner gerichtlich legitimierten Vorhaben an, auch wenn es anders ginge. Da RWE und die Stadt Kerpen als eng verbandelt gelten, ziehen sie an einem Strang. Bereits 2023 war die bis dahin geheim gehaltene „Rahmenvereinbarung für eine nachhaltige Zusammenarbeit“ mit Verpflichtung zu einer gedeihlichen Partnerschaft aufgetaucht.

Quellen: WDR aktuell, nd Journalismus von links
03.10., taz 02.10.

Die Mahnwache in Sichtweite des Rest-Sündenwäldchens ist nach wie vor genehmigt und jederzeit zugänglich. Unterstützung ist willkommen. Die Widerstandsszene besteht aus engagierten Menschen, die die Aktivisti unterstützen und versorgen. Am 06. Oktober fand dort eine Pressekonferenz statt. Teilgenommen haben unter anderem Menschen der Mahnwache, Waldschützer*innen sowie Mitglieder der Gruppen „Kirchen im Dorf lassen“, „Unser-Wasser-Rheinland“, „Waldspaziergang“, „HambiSupportAachen“.

Am 19. Oktober trafen rund 100 Menschen am Protestkamp zusammen, um ihren Unmut zum Vorhaben von RWE kundzutun, sie pflanzten junge Bäumchen, musizierten und wären auch zu den Aktivisti im besetzten Wald gezogen, was ihnen jedoch verwehrt blieb. Der BUND fordert nach wie vor den Erhalt des Restwäldchens, die Aktivisti werden bleiben und versuchen, bis zuletzt ihre Bäume zu schützen.

Ich war nach dem Betretungsverbot mehrfach vor Ort und konnte den Wald unbehellig besuchen, obwohl am 15. Oktober eine Hundertschaft der Polizei zum Auskundschaften dort war. Securities von RWE, die zu unterschiedlichen Zeiten aufkreuzen, erstatten gegen jede Person Anzeige wegen Hausfriedensbruchs, die sie in der Nähe des kleinen Waldrestes antreffen. Den Frieden gebrochen hat RWE selbst und wird es weiterhin tun.

CHRISTINE



Da müssen wir dann doch auch unseren Mostert dazugeben!

foto: Barbara

Was haben Rheinmetall und der Lebensmittelkonzern Develey gemeinsam?

Die Verwaltung bleibt in Düsseldorf, aber die Produktion wird ausgelagert. Viele Düsseldorfer*innen werden es ja schon mitgekriegt haben, unser geliebter ABB und der Löwensenf verlassen uns. Der Düsseldorfer Radschläger Semf (zu Löwensenf gehörig), auch im Senfladen erhältlich, ist in allen Artikeln leider unerwähnt geblieben und ob der überhaupt weiterproduziert wird, konnte ich bis jetzt noch nicht herausfinden. Laut Aussage von Stefan Durach, Geschäftsführer der Develey Senf & Feinkost GmbH, die seit 2001 die Produktion von Löwen- und ABB-Senf übernommen hat, waren „die fehlende langfristige Entwicklungs-Perspektive für den gemieteten Standort, die räumlichen und baulichen Begebenheiten sowie die immer höheren Anforderungen an eine moderne und nachhaltigere Lebensmittelproduktion“ ausschlaggebend dafür, die bestehende Produktion auszulagern (I). Die Stadt Düsseldorf hat sich zwar bemüht und Develey neue Produktionsstätten in Düsseldorf angeboten, aber das war dem Konzern dann wohl doch zu teuer (II). Eine Parallele zu Rheinmetall in den 80er Jahren. Damals ging die Produktion nach Unterlüß in die Lüneburger Heide, die Verwaltung blieb aber in Düsseldorf, das sieht halt geiler im Briefkopf aus. Insgesamt 54 Kolleg*innen verlieren ihren Arbeitsplatz, und die jährliche Produktion der 6.000 Tonnen Sänf kann schnell und einfach ausgegliedert werden.

Löwensenf, gegründet 1903, seit 1918 in Düsseldorf, verschlägt es nach Thüringen zu einem bestehenden „hochmodernen“ Develey-Produktionsstandort. Die Produktion des ABB, 1726 vom Kaufmann Adam Bernhard Bergrath gegründet, wurde Ende September nach Moers zu Wulfert Feinkost verlagert. 54 Arbeitsplätze sind also in Düsseldorf weggefallen und in bestehende Produktionsstätten eingegliedert worden. Ich frage mich, wieviel Geld das spart. Rucki Zucki Rambo Zambo geht das alles, und die 300 Jahre Jubiläum in Düsseldorf kriegen wir auch nicht mehr voll. Dafür hat die Develey Senff & Feinkost GmbH das Haus in der Bergerstraße neben dem Senv-Laden gekauft und baut da die schöne neue Sänf-Erlebnisswelt hin. Das passt doch zu der Modehauptstadt Düsseldorf, in der Schein und Sein beliebter sind als Produktion. Da würde mich dann ja auch mal der Kaufpreis interessieren, oder ob die Stadt etwas dazugegeben hat. Der einzige Wermutstropfen für Develey dürfte die Umbenennung sein. „Düsseldorfer Mostert“ ist nämlich seit 2012 durch EU-Recht eine geschützte geographische Angabe und die gepantschte Plörre aus Moers heißt jetzt „Aeltester Deutscher Mostert“. So sind Verwechslungen wenigstens ausgeschlossen. Mal schauen, was ich nächste Grillsaison auf meine Wurst schmiere ...

HENRY FORD

- (I) WDR 1 19.02.25
- (II) RP 07.10.25
- (III) Frankfurter Rundschau 20.20.25

SOLIANZEIGE





Unser diesjähriger Jahresurlaub verschlug uns nach England – Mrs. Cave, als gelernte Handstickerin, ist ja Hang-around der deutschen Stickgilde und diese organisierte die Tour „Back To The Roots“. England gilt als das Heimatland der Stickkunst und vieler textiler Schauplätze, als da wären: die Textilindustrie in Manchester und der Sitz der Royal School of Needlework* in London. Nach bestandener Gesellinnenprüfung durfte der Oberbilker an dieser Tour teilnehmen. Lockten doch auch die britischen Recordstores (-):

Die Reise startete in Rotterdam, und es ging bei, zum Glück sehr ruhiger See, mit der Fähre nach Hull. Die zwei Stunden Aufenthalt in Rotterdam reichten für ein erstes Urlaubsbier sowie den Besuch eines ersten Plattenladens. Strategisch günstig in der Innenstadt liegt *Velvet Records*. Ein kleiner Laden mit Neuware, in dem ich ein Repress der vierten **Minor Threat**-Single **Salad Days** entdeckte. 1985 original auf dem amerikanischen *Label Dischord Records* (Washington DC) erschienen, war *Salad Days* die letzte posthume Veröffentlichung von *Minor Threat*, welche sich schon 1983 aufgelöst hatten. Alle 5 Mitglieder waren und sind in diversen Punk/HC Bands aktiv und haben große Fußnoten in der US Punkgeschichte hinterlassen. *Minor Threat* selber waren einer der ersten *Straight Edge** Bands, wenn nicht sogar die erste Band innerhalb dieser Szene. *MT* spielten kurze, knackige Songs, schnell und auf den Punkt genau. Hört euch einfach von der ersten Single den Song *Straight Edge* an! Frohen Mutes schipperten wir schließlich der Insel entgegen. Während am ersten Tag des Inselaufenthalts die Ladies die *East Riddlesden Hall* bei *Bradford* besichtigten, nutze ich die Zeit, um in *Riddlesden Grind and Groove Records* zu besuchen. Auch hier war ich erfolgreich. Die *Hazy Shade Of Winter Single* von den *Bangles*, diverse *Wedding Present Tapes* und ebenfalls von *The Wedding Present* die *Shaun Keaveny Session Single*! Als *UK Record Store Day Release* am *Black Friday 2020* erschienen, war diese Single mein erster Catch in UK, ich war really satisfied! Für die erste Portion Fish



& Chips (£ 7,90, cash only, soviel zu: Es gibt nur Kartenzahlung in UK), und zu einem schnellen Spurt durch die *East Riddlesden Hall* reichte die Zeit dann auch noch. Am nächsten Ziel *Birmingham* wurde ich leider nicht fündig. Der älteste Laden am Platz, *The Diskery Birmingham*, hatte nur *Second Hand Ware* und war mit Punk „Low“ (Eigenaussage) bestückt. Das „Low“ erwies sich leider als sehr euphemistisch, und die Plattentasche blieb leer. Sturm *Amy*, einhergehend mit *Regenfluten*, hielt uns davon ab, weitere Läden in *Birmingham* aufzusuchen. Ein gut gefüllter *Comicladen* fing mich aber stattdessen ab, ein *Superman Logo Flaschenöffner* sowie das *Lost Boys***** Kartenspiel ließen den Tag dann doch nicht so trostlos enden. Der Besuch bei *Flow Records* in *Oxford* war dafür umso erfolgreicher. Im hinteren Teil des *Common Ground Café*, einem *Open Space* mit *W-Lan*, der zusätzlich auch *Second-Hand-Kleidung* anbietet, verlog die Zeit. Zwei Stunden Zeitfenster können sehr schnell um sein. Der Ladeninhaber *Chris* erwies sich, wie auch alle Ladeninhaber*innen in UK, als sehr hilfsbereit und freundlich. Bei *Flow Records* wurde es dann auch

nicht taufrisch, aber es lohnt sich trotzdem **Seyyan Hanım, İbrahim Özgür, Yaşar Güvenir, Hikmet Hanım** und viele mehr kennenzulernen. Die Label Band **Death Is Not The End** mit dem s/t Tape wurde ebenfalls eingepackt. *Low-Fi Blues*, hallig, knarzige Gitarre, Glockenspiel oder *Xylophon*, unterlegt mit *Field Recordings*; *very, very strange* klingt das alles. Die *Vocal Version* dazu liefern **Heavenly** aus *Australien* mit ihrem Tape **Tragic Tiger's Sad Meltdown**. *Akustikgitarre*, *nölgiger Frauengesang*, auch wieder gepaart mit *obskuren Hintergrundgeräuschen*. Auch hier liegt das gute-Laune-Level sehr tief unter der *Limbolatte*. Eine weitere Entdeckung ist der Engländer **Ezra Gray**. Der freiberufliche *Klangkünstler*, *Musiker* und *Toningenieur*, mit *Bachelor-Abschluss*, ist spezialisiert auf *Acoustic Ecology*, *Field Recording*, *MAXMSP-Software******, *Electronics* und *Installationen*. Das **Sonic Rituals** Tape, erschienen im Juni diesen Jahres, wurde mit *analogen und digitalem Equipment* produziert. *Naturaufnahmen*, *Tape Loops*, *Gitarre*, *Cello*, *Synthesizer* und *Drones* weben *Sonic Rituals* zu: „A meditation on the natural world, ancient landscapes and observations of the human experience.“



richtig interessant. Unmengen an *unbekannten Labels* und *Künstler*innen*, auf *Vinyl* und *Tapes* mussten durchgehört werden. Das *Londoner Label* *Death Is Not The End*, ist eine dieser Entdeckungen. Zusätzlich auch als *Pirate Radio* tätig, liegt das *Hauptaugenmerk* des Labels



Aber auch Vinyl wurde exportiert. Als ich eine *Aphex Twin 12"* an der Wand entdeckte, verwies Chris auf den 2023 *Flyin Lo-Fi Remix* Repress von **JP Buckle**. 1998 im Original auf *Rephlex* erschienen, hat *Ping Disc* aus Leicester, UK, sich des Technoklassikers angenommen und mit vier Remixen im neuen Gewand veröffentlicht. UK Jahrtausendwechsel Techno at it's best. Fette Rave Anleihen machen auch sofort klar, dass wir in England sind und nicht in Berlin. OH GOD, this is TECHNO MUSIC.

Eine weitere Empfehlung waren **Able Noise**. Ein Duo, bestehend aus *Alex An-dropoulos* (Athen) und *George Knegtel* (Den Haag). Auf dem 2024er Album **High Tide** spielen die beiden Baritongitarre und Schlagzeug, haben dabei Unterstützung von Gastmusiker*innen an Gitarre, Saxophon, Klarinette und Violine. Verschrobener experimenteller Neo Folk, mit leichten Jazzanleihen, gespickt mit Spoken Word und Gesangseinlagen machen *High Tide* zu keinem Hörer*innen-freundlichen Album. Die Kompositionen erfordern 100-prozentige Aufmerksamkeit, am besten konzentriert auf dem Sofa mit Kopfhörern. Erschienen sind sie auf *World Of Echo*, London. Die letzte Entdeckung an diesem Samstag-nachmittag waren schließlich **Structure Moderne** aus Paris mit ihrem s/t Debütalbum aus dem April diesen Jahres. Eine befreundete Band von Ladeninhaber Chris, die wohl auch, wenn ich das richtig verstanden habe, schon mal im Common Ground Café gespielt hat. Auch hier geht es weid experimentell, aber schneller und krautiger zur Sache. Die fünf Französ*innen hauen uns mit ihren sechs Songs so dermaßen einen um die Ohren, dass die Spucke wegbleibt. Sogar auf Deutsch wird gesungen. Der letzte Song auf Seite zwei, *Der Wunder Viele* hätte auch Anfang der 80er erscheinen können, als NDW noch mehr Punk als Pop

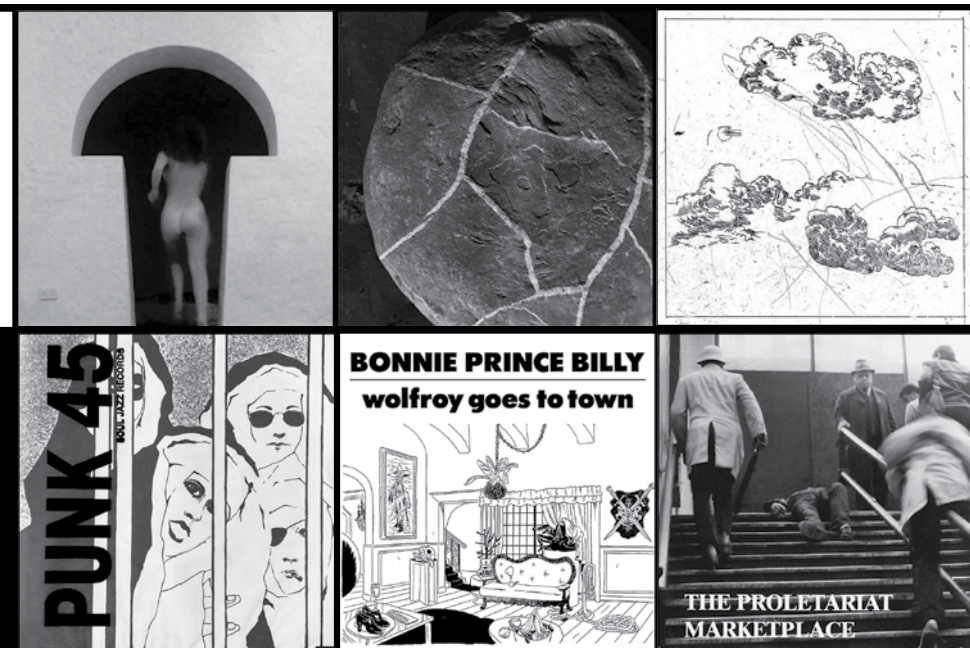
war. *Florian Friedrich* am Gesang trägt aber auch dazu bei, dass DWV ein gelungener Abschluss des Albums ist. Über Bandcamp erhältlich und selbstveröffentlicht. In London erkundeten wir bei einem Day Off nach dem Besuch des National Maritime Museums Greenwich. Bei *Casbah Records* erstand ich zwei Punkscheiben. Die Single von **Johnny And The Self Abusers**, erschien 1977 auf *Chiswick Records* (UK) und wurde 2023 auf *Soul Jazz Records* (auch UK) wiederveröffentlicht. Die *Self Abusers* sind die Vorgängerband der *Simple Minds*, mit einem grandiosen *Jim Kerr* am Gesang. **Saints And Sinners** und **Dead Vandals** sind ein großartiges Vermächtnis aus der Pre-Simple-Minds-Phase, und *Jim Kerr* kann auch Punk! Die zweite Scheibe war eine alte UK Pressung der *Never Mind The Bollocks Here's The Sex Pistols* LP. Da brauche ich, hoffe ich, nicht weiter drauf einzugehen. Im *Music & Video Exchange Store* entdeckte ich einige alte *Skullflower* Singles und Mrs. Cave ein **Bonnie Prince Billy** (*Joseph Will Oldham*) Album, **Wolfroy Goes To Town**. 2011 auf *Domino Records* in England erschienen, ist dieses Album des amerikanischen Sängers ein Peak nach oben in der Reihe der sowieso guten bis sehr guten Alben. Ruhig, tragend und bedächtig zieht *Bonnie Prince Billy* mal wieder alle Register seines Könnens. Beim Besuch des geschichtsträchtigen *Knole House****** in Sevenoaks bekam einer der Volunteers des National Trust mit, dass ich mich für Vinyl interessiere und wies mich auf den ortsansässigen Laden hin. Ich bedankte mich freundlich, beschloss aber bei der Größe des Anwesens und des engen Zeitfensters, diesen außen vor zu lassen. Da ich dann aber doch früher fertig mit der Besichtigung war und ein gemütlicher Sessel zum Verweilen einlud, besuchte ich, neugierig geworden, die Webseite von

Olaf's Record Store. Die weitere Verlinkung zu Discogs und der Sales List des Ladens verwies dann „leider“ auf die erste **The Proletariat** Single. Die HC-Punk-Single der Band aus Boston (USA) stand schon länger auf meiner Wantlist. 1985 auf *Homestead Records*, New York erschienen, ist die Single nicht der goldene Gral im Punkbereich, aber ein solider Klassiker aus dieser Zeit. Ein Blick auf die Uhr zeigte 12:20, Google Maps meinte: 18 Minuten zu Fuß zum Shop. Schwupps verabschiedete ich mich bei Mrs. Cave mit den Worten: „Das schaffe ich in 10 Minuten!“ und marschierte los. Sie meinte nur: „Der Bus fährt um 13:15 Uhr und wartet nicht“. Punkt 13:12 und 10 Pfund ärmer stand ich, sehr verschwitzt, wieder am Reisebus. Zeitgleich mit Mrs. Cave, die mich mit großen Augen anschaute! **Marketplace** und **Death Of A Hedon** sind zwei zuverlässige Punknummern, die beim abendlichen Streamen im Hotelzimmer Mrs. Cave auch ein wohlwollendes Nicken entlockten.

Alles in allem war die England Reise sowohl kulturell als auch vinyltechnisch eine Bereicherung. Der Besuch der alten Herrenhäuser, des *Blenheim Palace* (Geburtsort von *Winston Churchill*) oder auch der *Quarry Bank Mill*, einer alten Baumwollweberei, in der mehr oder weniger der Kapitalismus erfunden wurde, sehr beeindruckend. Leider haben wir selten so einen so augenscheinlichen Diskrepanz zwischen Arm und Reich gesehen und erlebt. Heruntergekommene marode Arbeitersiedlungen, in einer Reihe mit leerstehenden Ladenlokalen und Billigshops. Ein Viertel weiter bürgerliche, viktorianische Häuserzeilen, schick und gepflegt. Die Schere zwischen Arm und Reich geht in UK immer weiter auseinander, und der Satus Quo der Menschen ist eindeutig an der Kleidung und dem Zustand der Zähne abzulesen. ↗

CHEERS AND GREETINGS, YOURS SINCERLY MRS. CAVE AND THE OBERBILKER

- * Auch Mrs. Cave hat an der Royal School of Needlework die Nadel fliegen lassen und in very, very british atmosphere gestickt.
- ** *Discord Records* wird von *Minor Threat* Sänger *Ian MacKay* betrieben, welcher wiederum auch Sänger bei *Fugazi* und vielen andern anderen Bands war und ist.
- *** Minderjährigen Konzertbesuchen wurde Anfang der 80ger Jahre in LA ein X auf den Handrücken gemalt, damit diesen kein Alkohol ausgeschenkt wurde. Der grassierende Alkohol- und Drogenkonsum veranlasste immer mehr Jugendliche deswegen freiwillig auf Rauschmittel und Tabak zu verzichten und das X wurde von ihnen adaptiert. Zum Thema *Straight Edge* und den Ausweitungen innerhalb der Musikszene, im Guten wie Schlechten, könnten wir einen eigenen Artikel schreiben.
- **** Vampirfilm aus den 80gern mit *Kiefer Sutherland*
- ***** *MAXMSP*-Software ist eine graphische Integrierte Entwicklungsumgebung für Musik und Multimedia von *Cycling 74* (*Ableton*), die für Echtzeitprozesse ausgelegt ist. (Jetzt sind wir alle schlauer (-))
- ***** Das unter besonderem nationalen Schutz stehende *Knole House* beherbergt in seiner weitläufigen Anlage 365 Zimmer wie das Jahr Tage, 52 Treppen wie das Jahr Wochen und sieben Höfe wie die Woche Tage hat und ist damit ein sogenanntes „Kalenderhaus“. Es inspirierte *Virginia Woolf* zu ihrem Roman „*Orlando*“.





Jürgen Hille: Supermarkt
Ausstellung bis 16.11., onomato künstlerverein,
Birkenstr. 97, Mi. + Fr. 17-19h, Sa. + So. 15-18h
Eine multimediale Raumszenierung:
Foto – Video – Buch.

Perspektivwechsel. Fotografinnen in Düsseldorf
Ausstellung bis 04.01.2026, Stadtmuseum, Berger Allee
Mit 240 Arbeiten von 120 Fotografinnen – auch Filme und Videos – bietet diese Ausstellung einen Überblick über die Vielfalt der Kunst der Fotografinnen in Düsseldorf. Sie verweisen auf die Entwicklung technischer visueller Medien in der Kunst, in der die Düsseldorfer Kunstakademie eine weltweit verbindende Rolle spielte. Siehe Artikel ab Seite 10 in dieser TERZ.

Was heißt (hier) Befreiung?
Ausstellung ab Mi., 12.11., Erinnerungsort Alter Schlachthof, Münsterstr. 156
Der Erinnerungsort Alter Schlachthof erinnert an die als jüdisch verfolgten Menschen, die während der NS-Zeit vom Düsseldorfer Schlachthof in Ghettos und Konzentrationslager deportiert wurden. Die Ausstellung zeigt die Ergebnisse eines besonderen Zine-Workshops, der sich mit der Frage auseinandersetzt, was die Befreiung vom Nationalsozialismus vor 80 Jahren für die Überlebenden bedeutete. Die Fotografien bieten Einblicke in die künstlerische Auseinandersetzung junger Menschen mit der Erinnerung an die Shoah und die Frage, was Befreiung für die Überlebenden bedeutete.

SOLI-HINWEIS

Heinrich HeineSalon

Jubiläumsmatinee

Der unbequeme Sozialist

Heinrich Heine zu Gast im Salon

Im November 2025 begeht der Heinrich Heine Salon sein 35jähriges Jubiläum. Das muss gefeiert werden! Da zugleich der aktuelle Vorstand „in Rente“ geht und den Salon in neue Hände übergibt, wird diese Feier auch ein kleiner Abschied sein. Aus diesem Anlass werden wir unseren getreuesten Mitsreiter*innen die Bühne überlassen. Sie werden ihre liebsten Texte von Heine vortragen oder etwas besonders Interessantes über den Namensgeber unseres Salons erzählen. So wird Heinrich Heine zum Jubiläum im Geiste präsent sein: witzig, provokant, gefühlvoll, scharfsinnig, wehmütig – und immer genial.

Durchs Programm führt Christa Domke
Musikalische Begleitung: Mickey Neher

Sonntag | 30. November 2025 | 11:00
zakk | Fichtenstr. 40 | Düsseldorf

Eintritt: 10,00 € ermäßigt 5,00 €
(Düsselpass, Schüler*innen, Studierende)
mit kleinem Frühstück

gefördert durch die

Landeshauptstadt
Düsseldorf

Bertram Rutz: Tarot Parajanow
Ausstellung ab Do., 13.11., BiBaBuZe, Aachener Str. 1, Eintritt frei während der Öffnungszeiten
Seinen jüngsten Linolschnitt-Zyklus widmet Bertram Rutz dem aus Armenien stammenden sowjetischen Filmregisseur Sergei Parajanow (1924-1990). Zu seinen wichtigsten Werken gehören Feuerperde / Schatten vergessener Ahnen (1965) und Die Farbe des Granatapfels (1969).

Bis »das Böse aus der Welt geschwunden ist...«. Die Sozialpolitikerin und erste jüdische Bundestagsabgeordnete Jeanette Wolff (1888–1976)
Mi., 03.11., Gerhart Hauptmann Haus, 18h, Eintritt frei
Jeanette Wolff verlor in der Shoah ihren Mann und zwei ihrer Töchter; sie selbst hat die Todeslager nur knapp überlebt. Die heutige Bundesrepublik hat ihr viel zu verdanken: Statt zu resignieren, engagierte sie sich in zahlreichen Ämtern für die junge deutsche Nachkriegsdemokratie, bekämpfte frühzeitig Antisemitismus und Rechtsextremismus und wirkte für den Wiederaufbau der jüdischen Gemeinden und des Jüdischen Frauenbundes. Sie wurde u. a. mit dem Großen Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet. Die von ihr mitbegründete Berliner Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit verleiht seit 2019 die Jeanette-Wolff-Medaille. Der Vortrag von Dr. Birgit Seemann (Historikerin und Sozialwissenschaftlerin) beleuchtet Leben und Werk Jeanette Wolffs und lässt sie aus ihren Aufzeichnungen und Artikeln selbst zu Wort kommen.

Reinhard Völzke und Jürgen Wilbert laden zum Bücherplausch
Di., 04.11., BiBaBuZe, Aachener Str. 1, 16.30, Eintritt frei
Reinhard Völzke und Jürgen Wilbert laden zum ersten Bücherplausch in den KaféKlub ein. Wer sich über Bücher austauschen möchte, komme gern - einzige Voraussetzung: bringt eine persönliche Buchempfehlung mit.

23. Filmfest Düsseldorf
Mi. 05. + Do. 06.11., HHU, Hörsaal 3A, Universitätstr. 1 und am 07.11., Weltkunstzimmer, Ronsdorfer Str. 77a, immer ab 18h
Das Filmfest Düsseldorf e.V. ist inzwischen eines der größten und bekanntesten Kurzfilmfestivals Deutschlands und liegt komplett in der Hand von Studierenden der Medien- und Kulturwissenschaft der Heinrich-Heine-Universität. Seit 2003 stellen sie jedes Jahr ein circa 50-köpfiges Team auf die Beine, welches ein Jahr am Filmfest Düsseldorf arbeitet, das einen festen Platz in der Kurzfilmlandschaft Deutschlands etabliert hat.

Lesung: Esters Spuren
So., 09.11., zakk, Fichtenstr. 40, 19:30, Eintritt frei
Esther Bejerano überlebte Auschwitz und gründete mit anderen Überlebenden das Auschwitz-Komitee. Sie war Ehrenpräsidentin der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschisten (VVN-BDA), Musikerin und politische Aktivistin. 2013 wurde sie mit dem Internationalen ethecon Blue Planet Award geehrt. 2021 starb sie im Alter von 96 Jahren. Zu Esthers Ehren veranstaltet ethecon gemeinsam mit dem ZAKK Düsseldorf und der Rosa-Luxemburg-Stiftung am 9. November, dem Gedenktag für die Opfer der Reichspogromnacht und des deutschen Faschismus, eine Lesung mit Benet Lehmann, Autor des Buches „Esthers Spuren“. ethecon & ZAKK Veranstaltungsreihe „Ursachen erkennen, Zukunft gestalten: Für eine Welt ohne Ausbeutung und Unterdrückung“. Anmeldung bei ethecon erwünscht, aber nicht notwendig: MD@ethecon.org

Alltag in Schwarz-Weiß: Alltagsrassismus sehen, handeln, verändern
So., 09.11., zakk, Fichtenstr. 40, 11h, Eintritt frei
Politisches Frühstück von attac in Kooperation mit dem Projekt XChange Düsseldorf.

Politischer Konsum im Alltag
Mo., 10.11., Haus der Universität, Shadowplatz, 19:30, Eintritt frei
Immer mehr Menschen berücksichtigen beim Einkaufen politische, ethische oder ökologische Aspekte. Doch welche Produkte boykottieren oder kaufen sie deswegen ein? Warum konsumieren sie politisch und was hemmt sie? Diese und weitere Fragen wurden in einem Citizen-Science-Projekt gemeinsam mit Bürger*innen aus Düsseldorf und Umgebung erforscht. Ergebnisse der Studien werden bei der Veranstaltung von den Projektbeteiligten PD Dr. Marco Dohle & Dr. Ole Kelm (beide Heinrich-Heine-Universität) vorgestellt.

Dr. Sebastian Schnelle: Die Neoreaktion – Ideologie der „dunklen Aufklärung“
Mi., 12.11., Salon des Amateurs, Kunsthalle, Grabbeplatz 4, 19h, Eintritt frei
Die Neoreaktion (auch „dunkle Aufklärung“ genannt) hat in den letzten Jahren zunehmend an Aufmerksamkeit gewonnen und sich als subversive intellektuelle Strömung im digitalen Zeitalter etabliert. Diese Bewegung, die sich radikal gegen die Prinzipien der liberalen Demokratie stellt und technokratische sowie autoritäre Regierungsmodelle propagiert, hat eine bemerkenswerte Fähigkeit entwickelt, die Medienlandschaften zu beeinflussen. Einer ihrer Vordenker ist Curtis Yarvin. Dieser argumentiert, dass die USA eine Monarchie bräuchten und von einem CEO oder einem amerikanischen Cäsar geleitet werden sollten, wie ein Unternehmen. Peter Thiel, Tech-Investor, PayPal-Gründer und Milliardär, nannte Yarvin einen „interessanten Denker“ und schrieb bereits 2009 selbst in einem Aufsatz, dass er nicht glaube, dass „Freiheit und Demokratie kompatibel“ seien. Der Vortrag untersucht die ideologische Basis dieser Bewegung. Ein besonderes Augenmerk soll dabei auf die Verbindung von Curtis Yarvin, seinen Förderer Peter Thiel und den Thiel Freund und Besitzer von X / Twitter Elon Musk gerichtet werden. Dr. Dr. Sebastian Schnelle promovierte 2011 an der University of Queensland, Brisbane in Physik und 2013 an der Universität Halle in Philosophie zum Thema „Gewaltrechtfertigungsstrategien islamischer Fundamentalisten“. Er betreibt den Podcast „Vorpolitisch“. Eine Veranstaltung des DA! Düsseldorfer Aufklärungsdienst.

BÜNDNIS FÜR BEZAHLBAREN WOHNRAUM
Do., 06.11., Rathaus, Marktplatz, 13h
In den letzten Monaten haben insgesamt 1.000 Düsseldorfer*innen die Aktionspostkarten vom Bündnis für bezahlbaren Wohnraum unterschrieben mit den Forderungen: Konsequentes Vorgehen gegen Verdrängung und Spekulation im Wohnungsbestand, stadtweite Einführung von Sozialen Erhaltungssatzungen, Schaffung eines gemeinwohlorientierten Wohnungssektors, der nicht an Rendite orientiert ist.
Auch nach der Kommunalwahl – unabhängig davon, welche Parteien im neuen Rat den Ton angeben werden – wird weiter gegen hohe Mieten und Verdrängung von Mieter*innen angekämpft. Das Positions- und Forderungspapier ist nun aktualisiert und darin konkrete Maßnahmen benannt, die die Stadt sofort ergreifen könnte, um wirksam gegen die Vernichtung bezahlbaren Wohnraums vorzugehen. Die unterschriebenen Postkarten sowie das Positionspapier werden am Tag der ersten Ratssitzung des neuen schwarz-grünen Stadtrates, am 06.11., den Fraktionen der demokratischen Parteien im Düsseldorfer Stadtrat übergeben. Alle Unterstützer*innen des Bündnisses sind eingeladen, bei der Übergabe dabei zu sein.

Ein Plätzchen für alle
Fr., 14.11., Friedensplätzchen, Unterbilk, 17.30
Das Bündnis für bezahlbaren Wohnraum organisiert zusammen mit „Zeit zu bleiben“ einen gemütlichen Spätnachmittag auf dem Friedensplätzchen. Nach dem Motto „Für alle ein Plätzchen“ gibt es neben Plätzchen auch heiße Getränke und Austausch darüber, wie wir es schaffen können, dass alle Unterbilk*innen ihre Plätzchen (=Wohnungen) behalten können. Eingeladen sind alle Mieter*innen aus Unterbilk, aus anderen Stadtteilen, sowie Unterstützende.

Quiz across Borders - Zwischen Seenot und Solidarität
Do., 13.11., Die Fliese, Flügelstraße 58, 19h, Eintritt frei

Sea-Eye Düsseldorf lädt zum Pubquiz ein! Gemeinsam quizzeln & ins Gespräch kommen – rund um Seenotrettung, Migrationspolitik und Aktivismus.

Four Walls And A Roof
Fr. + Sa., 14. + 15.11, FFT, KAP 1, 20h

Lina Majdalanie und Rabi Mroué nehmen ihr Publikum mit ins Jahr 1947: Bertolt Brecht, der vor dem deutschen Faschismus in die USA geflohen war, gerät dort ins Visier der staatlichen Kommunistenjagd und muss sich vor dem Komitee für unamerikanische Aktivitäten verantworten. Für seine Anhörung hat er eine Erklärung verfasst, die er aber nicht verlesen darf. Mit Brecht verbinden die libanesischen Künstler*innen, die seit einigen Jahren in Berlin leben, die Erfahrung des Exils. Begleitet von Henrik Kairies, der Brecht-Eisler-Lieder am Klavier vorträgt, untersuchen sie den historischen Fall, reflektieren ihre eigene Lage und fragen, wie es heute um die Kunstfreiheit bestellt ist.

Cleo Libro: Gleichstellung
Mo., 17.11., BiBaBuZe, Aachener Str. 1, 19.30, Eintritt 7,- Euro

Sex zwischen Wunsch und Wirklichkeit – ein feministischer Selbstversuch. Für mehr Gleichberechtigung in sexuellen Beziehungen - in Kooperation KOMMA, Verein für Frauenkommunikation e. V.

Friedemann Spicker & Jürgen Wilbert: Jean Paul als Aphoristiker
Di., 18.11., BiBaBuZe, Aachener Str. 1, 19.30, Eintritt 6,- Euro

Jean Paul als Aphoristiker, ein dialogischer Vortrag zu seinem 200. Todestag über Leben und Werk des einstigen Erfolgsautors, der wieder gelesen werden sollte („Wenn ein Buch nicht wert ist, zweimal gelesen zu werden, so ist es auch nicht wert, einmal gelesen zu werden“). In Kooperation mit DAPhA, Deutsches Aphorismus-Archiv.

Klaus Ronneberger Kolloquium: Die urbane Revolution
So., 23.11., FFT, KAP 1, Eintritt frei

Urbane Revolution ist ein Buchtitel des französischen Soziologen Henri Lefebvre von 1972 und bezeichnet zugleich die Alltagsrealität des neoliberalen Umbaus unserer Städte seit den 1990er Jahren. Beides sind die wichtigsten Bezugspunkte für das Leben und Denken des kritischen Stadtsoziologen Klaus Ronneberger (1950-2025), der im April gestorben ist. Der Frankfurter Stadtforscher war Spezialist für Lefebvres und die Transformation der europäischen Städte zu Global Cities. Das Kolloquium am FFT Düsseldorf nimmt diese Themen zum Ausgangspunkt, um mit Gesprächen und Projektpräsentationen an Klaus Ronnebergers Leben und Werk zu erinnern, der am 24. November 75 Jahre alt geworden wäre.

Black Panther - zwischen community aid und bewaffnetem Widerstand
Mi., 26.11., zakk, Fichtenstr. 40, 19:30, Eintritt frei

Neben Martin Luther King stellt Malcom X den vermutlich einflussreichsten Vertreter der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung dar. Als Reaktion auf

den Mord an ihm, sowie auf den Mord an mehr als 300 weiteren Schwarzen in Folge von heftigen Unruhen, und aus Unzufriedenheit mit dem liberalen und gewaltfreien Ansatz Kings, gründete sich im Jahr 1966 die Black Panther Party für Self-Defense (BPP). Sie war mit annähernd 7.000 Mitgliedern zu ihrer Hochzeit im ganzen Land vertreten. Von Gratis-Mahlzeiten für Kinder bis hin zu bewaffneten Patrouillen durch mehrheitlich schwarze Viertel, in denen sie weißen Polizisten auf die Finger schauten, leisteten die Black Panther Nachbarschaftshilfe, wo sie nur konnten. Doch schnell wurde die Bewegung der US-Regierung ein Dorn im Auge und diese scheute nicht davor, die Panther mit allen ihnen verfügbaren Mitteln zu bekämpfen: egal ob legal oder illegal. Hinzu kamen innere Konflikte über Programmatik und Aktionsformen, die die BPP schwächten und schließlich spalteten. Was kann hier und heute - sowohl aus ihren Fehlern als auch aus ihren Erfolgen - von der Black Panther Party gelernt werden? Und mit Blick auf die USA unter Trump stellt sich die Frage: Braucht es eine neue Black Panther Party? Veranstalter*innen: see red!

Setz dich zu uns! – Austausch, Limo und Politik
Do., 27.11., Central Brücke des D'haus, Worringer Str. 140, 19h, Eintritt frei

Eine Veranstaltung im Rahmen der Reihe „Plausch und Protest“. Setz dich zu uns! ist eine Kooperation von dem Stadt:Kollektiv und zakk. Du hast Lust, mit neuen Leuten über Politik in den Austausch zu kommen? In gemütlicher Atmosphäre mit Blick über die Stadt laden wir zum ungezwungenen Gespräch an Thementischen über große Fragen, spontane Gedanken und alles dazwischen ein. Einfach vorbeischaun, mitreden oder zuhören.

Spaziergang: Koloniale Spuren im Düsseldorfer Stadtgebiet
Sa., 29.11., K21, Ständehausstr. 1, 14h, Teilnahme kostenlos

Kolonialgeschichte und Düsseldorf? Was hat das miteinander zu tun? Bei einem historischen Spaziergang nähern wir uns diesen Fragen an. Industrialisierung und eine sich zunehmend globalisierende Wirtschaft prägten im 19. Jahrhundert Düsseldorf und die Region. Einige Orte der Stadt erzählen bis heute Geschichten von den Imaginationen einiger Abgeordneter der Provinzialstände bis zur kolonialen Agitation des (hiesigen) Wirtschaftsbürgertums. Mit Lukas Sievert, Abteilung Globalgeschichte der Heinrich-Heine-Universität.

Approximation Festival
Do., 27.11. – Sa., 29.11., diverse
Ort: <https://approximation-festival.de/program/>

Das Approximation Festival wurde 2005 im Salon des Amateurs in der Kunsthalle Düsseldorf von Volker Bertelmann (HAUSCHKA) und Aron Mehzion aus der Taufe gehoben. Lag zur Gründung von Approximation der Schwerpunkt noch auf der Schnittstelle von Klavier und elektronischer Musik, eröffneten sich bald Verbindungen zu anderen Formen der experimentellen und Neuen Musik. In den folgenden Jahren erweiterte sich der Ansatz von Approximation hin zu einem grenzüberschreitenden Festival, das mit seinen kontrastreichen Konzerten Extreme sucht und präsentiert.

zakk...

November 2025

Mo 3.11. Düsseldorf Tauschring Frühstück

Di 4.11. XChange Düsseldorf Theaterprojekt im zakk, auch 11.11., 18.11. und 25.11.

Di 4.11. Fem_Pop Konzerte mit Eli, Angelic in Jeans und Savannah Jones

Do 6.11. Lara Ermer "Leicht entflammbar" - Comedy

Fr 7.11. Bad Cop Bad Cop Support: Svetlanas

Sa 8.11. 100 Kilo Herz Support: KMPFSPRT

So 9.11. attac politisches Frühstück

So 9.11. resis.dance – Widerstand, Solidarität, Tanz Urban Dance Projekt in Kooperation mit 40Village, auch 16.11., 23.11. u. 30.11.

Mi 12.11. Transformationscafé Themen rund um Trans*, Non-Binary und Drag

Do 13.11. Von wegen Sokrates - Philosophisches Café Moderation: J.G. Freese

Sa 15.11. Ditz Noise Rock from U.K.

Sa 15.11. Deutsche Science Slam Meisterschaften 2025 Finale

Di 18.11. Darkside of Popkultur - Das Quiz Mit Bernard Hoffmeister

Mi 19.11. Kakkmaddafakka Indie from Norway

Sa 22.11. Dub FX & Woodnote Beatboxing Live

Mi 26.11. Black Panther zwischen community aid und bewaffnetem Widerstand

So 30.11. Heinrich Heine zu Gast im Salon - 35 Jahre Jubiläum

So 30.11. Poetry Fem* #9 femmz & Poetry Slam

Demnächst: 3.12. Matilde Keizer • 4.12. Wolf Haas • 7.12. Warhaus • 10.12. Max Goldt • 27.12. Extrabreit • 10.1.2026 Maël & Jonas • 22.1.2026 DOTA • 29.1.2026 Jan Philipp Zymny • 30.1.2026 Slime + The Exploited • 4.2.2026 Andy Strauß • 5.2.2026 Waving the Guns • 26.2.2026 Helene Bockhorst • 3.3.2026 Madeline Juno • 26.3.2026 Focus • 7.4.2026 Rocko Schamoni • 23.5.2026 Rhythmusssportgruppe

zakk.de • Fichtenstr. 40 • Düsseldorf

ANZEIGEN

VEREIN FÜR FRAUENKOMMUNIKATION E.V.

komma

FEMINISTISCHE KULTUR IN DÜSSELDORF

www.komma-duesseldorf.de

KONZERTE IM AK 47
Kiefernstrasse 23

Sa., 08.11.
The Lost Lyrics & Actionpower
Punk aus Kassel und Koblenz

Sa., 15.11.
Komptoir Chaos & 1984
Doppelpack Punk aus France

Mi., 19.11.
Hard Skin & Clorix
Oi! aus UK-London und Punk a la Wuppertal

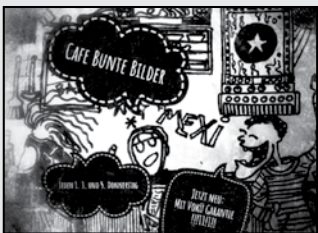
Sa., 22.11.
KONTROLLpunkT & Raffnix
Abschiedskonzert

11 2025



Weitere Informationen
zu allen Veranstaltungen

<https://linkes-zentrum.de>
Corneliusstr. 108
info@linkes-zentrum.de



Do 06.11. // 19:00

Do 20.11. // 19:00

Café Bunte Bilder: Kneipe

Liebe Freund*innen des gepflegten Donnerstagsabends im Linken Zentrum.
Café Bunte Bilder kredenzt euch ab 19 Uhr kühle Getränke und was Leckeres zu Futtern.



Fr 07.11. // 17:00

Fr 14.11. // 17:00

Fr 21.11. // 17:00

Fr 28.11. // 17:00

DIY Fahrrad- werkstatt

Ob nur irgendwas schleift, du dein Rad mal wieder fitmachen möchtest oder einfach mit Gleichgesinnten ein bisschen schrauben und quatschen möchtest, komm gerne bei der offenen Fahrradwerkstatt vorbei. Jeden Freitag machen wir von 17:00 bis 20:00 auf, um dich bei deinen Fahrradproblemen und -projekten zu unterstützen, sei es durch ein paar Tipps, etwas Werkzeug oder einfach eine zweite Hand, um diesen vermaledeiten Bremszug festzukriegen. Eine solide Ausstattung an Verschleiß- und Kleinteilen sowie Werkzeug ist vorhanden und manchmal findet sich auch das ein oder andere Gebrauchtteil in irgendeiner Kiste.

Wir verfolgen ein Konzept der Selbsthilfe, also packen wir gerne überall mit an und geben Wissen weiter, aber letztendlich machen sich alle Beteiligten auch mal selber die Hände schmutzig.
radwerkstatt-duesseldorf@riseup.net
Leider ist es möglich, daß kurzfristige Termine ausfallen.



Do 13.11. // 19:00

Do 27.11. // 19:00

Kneipen- abend

Jeden zweiten und vierten Donnerstag

im Monat macht die Donnerstagskneipe das LZ auf für gemütliches Einkehren, kühle Getränke, kickern und mal mehr und mal weniger konspirative Pläuschchen.
Außerdem gibts vegane Küfa!

Sa 01.11. // 16:00

Retro – Konsolen Abend

Notiert euch den Termin und reaktiviert eure Joystick-Skills, trainiert die Joypad Daumen, fokussiert eure Auge auf grobe Pixel!
Du bist herzlich eingeladen – egal, ob du mit uns in Erinnerungen schwelgen oder zum ersten Mal einen Super-Nintendo-Controller in die Hand nehmen möchtest.

Mi 05.11. // 19:00

Solifuttern – solidarisch kulinarisch

„Kommt zusammen Leute, lernt euch kennen“ – an der langen Tafel im Linken Zentrum, gemeinsam essen für einen guten Zweck, alle Einnahmen kommen einem Projekt zugute.
Wir kredenzen euch Ramen und begrüßen gemeinsam den Herbst. Es gibt viele Beilagen, euren Ramen könnt ihr euch selbst zusammenstellen. Ramen im DIY-Style!
Spenden gehen an die antifaschistischen Gegenaktivitäten zum Gründungskongress der neuen AfD-Jugendorganisation in Gießen.
Wir öffnen ab 19:00h, Essen steht so gegen 19:30h auf dem Tisch!
Solifuttern ist eine Veranstaltung der Brunchgruppe am ersten Mittwoch im Monat – lecker, vegan, solidarisch!

Sa 08.11. // 14:20

Keine Show für Täter!

Gemeinsame Anreise zur Demo gegen das Lindemann Konzert in Dortmund

Das Bündnis Keine Show für Täter Dortmund ruft auf:
Till Lindemann kommt am 8. November für seine Solotour mit dem Namen „Meine Welt“ nach Dortmund in die Westfalenhallen und wir haben damit ein Problem! Denn seine Welt sind struktureller Machtmissbrauch, Übergriffe und Vergewaltigung. Über die mutigen Betroffenen, die ihre Erfahrungen öffentlich geteilt haben, macht er sich lustig und versucht Betroffene und kritische Journalist*innen mit Hilfe der Justiz zum Schweigen zu bringen. Wir werden allerdings weder schweigen noch zuschauen wie sich dieser Täter auf eine große Bühne stellt und von Tausenden Fans bejubelt wird.
Kommt mit uns am 08. November 2025 um 17 Uhr auf die Straße und lasst uns laut und wütend sein, um Till Lindemann und seinen Fans das Konzert zu versauen! KEINE SHOW FÜR TÄTER
Mehr Infos: Instagram [@keineshowfuertaeter_dortmund](https://www.instagram.com/@keineshowfuertaeter_dortmund)
Gemeinsame Anreise von Düsseldorf Hbf:
Wir treffen uns um 14:20 Uhr am UFA Palast neben dem Hauptbahnhof (Worringer Straße 142, 40210 Düsseldorf) und werden dann gemeinsam mit dem RE nach Dortmund fahren.
Join us <3 – Wir freuen uns auf Euch! – FAD

Mo 10.11. // 19:00

Offenes Antifa Treffen 0211

Du hast keinen Bock auf AfD und andere Faschos in deinem Viertel und deiner Stadt? Dann komm zum offenen Antifa-Treffen 0211!
Ob die immer weiter steigenden Umfragewerte der AfD, die Nazis auf der Straße oder der allgemeine Rechtsruck in der Gesellschaft – es gibt viel zu tun. Deswegen wollen wir einen offenen Raum für antifaschistisches Engagement in Düsseldorf schaffen. Dabei wollen wir uns kennenlernen, diskutieren, vernetzen und vor allem gemeinsam gegen Rechts aktiv werden. Lasst uns zusammen kreative Aktionen planen, Veranstaltungen machen und das Stadtbild antifaschistisch verschönern! Komm vorbei, wenn du von den Faschos das kalte Kotzen kriegst und ihnen was entgegensetzen willst, oder einfach nur Bock hast, andere antifaschistische Leute kennenzulernen und zu diskutieren!
Immer am zweiten Montag des Monats um 19 Uhr im Linken Zentrum.

Di 18.11. // 19:00

Spieleabend

Bei uns fliegen wieder die Würfel! Beim Spieleabend erwartet euch eine bunte Mischung an Gesellschaftsspielen. Ob Karten-, Brett- oder Würfelspiele, oder auch Pen and Paper (öfter auch mit mehreren Spielleiter*innen). Bringt natürlich gerne auch eure eigenen Spiele mit! Du bist müde vom anstrengenden Alltag in fordernden Zeiten oder möchtest einfach mal wieder unter Menschen? Komm vorbei! Wir servieren vegane Küfa – diesen Monat gibt es herbstliche Kürbissuppe. Regelmäßig jeden dritten Dienstag im Monat.

Fr 21.11. // 19:00

Warme Drinks und nice FLINTA*

Queerfeministische FLINTA* only Kneipe im Linken Zentrum Hinterhof

Eingeladen sind alle Frauen (cis, trans*, inter*), Lesben, inter* und nicht-binäre Menschen, trans* Männer und agender Personen (FLINTA)
Wir bitten um Rücksicht: Bitte nicht mit Erkältungssymptomen oder anderen Krankheiten, die leicht übertragbar sind, kommen. Wir möchten einen möglichst sicheren Raum für alle FLINTA* schaffen. Wer eine Maske tragen möchte, kann das natürlich gerne tun. Bei Fragen zum Ort (Barrierefreiheit etc.) schreibt uns gerne an feministischeaktion@riseup.net oder auf Instagram: [@feministischeaktionduesseldorf](https://www.instagram.com/@feministischeaktionduesseldorf)
WIR FREUEN UNS AUF EUCH
Let's smash patriarchy together #abGehtDieFAD #FLINTA #Kneipe #FLINTAspace #cosy #duesseldorf

Mo 24.11. // 19:00

Offenes Treffen

Offenes Treffen von ROSA (Revolutionäre Organisation für einen sozialistischen Aufbruch)

Unsere Gesellschaft ist voller Widersprüche, die nach einer Lösung verlangen. Bei unseren monatlichen offenen Treffen wollen wir gemeinsam aktuelle, theoretische und praktischen Themen und Fragen vorstellen und diskutieren. Dabei braucht Ihr in der Regel keine Vorkenntnisse zu den Themen. Wir wollen so ein Angebot schaffen, das neben Inhalten auch dem individuellen Weltschmerz und der Vereinzelung entgegenwirkt. Kommt vorbei! Wir freuen uns auf euch!
Das offene Treffen findet an jedem letzten Montag im Monat im LZ Düsseldorf statt.

Di 25.11. // 19:30

Blauer wirts nicht? Was NRW vom Aufstieg der AfD im Osten lernen kann

Referent: David Begrich (Magdeburg)

Die "Blaue Welle" sei ausgeblieben, so hieß es allerorten erleichtert nach den Kommunalwahlen in NRW. Dabei hatte die AfD ihr Wahlergebnis im Vergleich zu den Kommunalwahlen 2020 quasi verdreifacht (auch in Düsseldorf) und es – wenngleich letztendlich erfolglos – in drei Oberbürgermeister*innen-Stichwahlen geschafft. Und: Im Osten sei sowieso alles schlimmer mit dieser extrem rechten Partei, die in einigen ostdeutschen Bundesländern vor der Machtübernahme zu stehen scheint.

Was kann aus dem Aufstieg der AfD im Osten gelernt werden? Ist die Partei zu stoppen oder nur zu bremsen? Diesen und anderen Fragen geht die Veranstaltung mit David Begrich aus Magdeburg nach. Er wird über den Aufstieg und die Erfolgsbedingungen der AfD in Ostdeutschland berichten, über von unten bröckelnde Brandmauern und darüber, welche Art der politischen Auseinandersetzung mit der Partei sinnvoll erscheint – in einer Zeit, in der die Normalisierung extrem rechter Politik stetig voranschreitet.

So 30.11. // 18:00

Ein ganz normaler Prozess?

Podiumsdiskussion zum Prozess gegen Daniela Klette

Seit März 2025 läuft der Prozess gegen Daniela Klette, der vorgeworfen wird, Raubüberfälle auf Geldtransporter verübt zu haben. Eine etwaige Mitgliedschaft Danielas in der RAF gilt als verjährt, weswegen der Vorsitzende Richter betont, es ginge um ein ganz normales, unpolitisches Verfahren. Nicht normal sind aber die absurden Sicherheitsvorkehrungen im Prozess, die einschüchternden Zeug*innenvorladungen und Beugehaftandrohungen, mit denen alle konfrontiert werden, die Daniela besuchen wollen, u.v.m. Die RAF, die im Prozess angeblich nicht vorkommen soll, ist als Schreckgespenst der BRD immer noch präsent. Deshalb wollen wir über den Prozess und die Repression, über Solidarität und Widerstand sprechen.

Berthold Fresenius ist Fachanwalt für Strafrecht in Frankfurt am Main. Seit vielen Jahren verteidigt er auch politisch aktive Angeklagte und beobachtet jetzt den Prozess gegen Daniela. Ariane Müller beteiligt sich an der Solidaritätsarbeit mit Daniela. Infolgedessen wurde sie vom BKA vorgeladen, erhielt Besuchsverbot und verlor auch ihren Arbeitsplatz. Hanna Poddig ist Autorin und in verschiedenen sozialen Kämpfen aktiv, u.a. gegen Repression. Sie beteiligte sich Anfang diesen Jahres an der Debatte zur RAF im Neuen Deutschland. Lutz Tauber war Teil des RAF-Kommandos Holger Meins und saß zwanzig Jahre im Gefängnis. Nach seiner Entlassung wurde er im Weltfriedensdienst aktiv und veröffentlichte 2017 eine Autobiographie.

Die Podiumsdiskussion beginnt pünktlich um 19:00 Uhr